

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und W. durch die Expedition, Neue Straßengasse 12/13, durch die Post und durch Subskriptionen an bezüglichen Adressen. Preis vierteljährlich 1.50, drei Monate 1.00, ein Monat 0.30. Postgebühren 0.10.

Telephon Nr. 1206.

Insertionsgebühr beträgt für die erste Zeile 25 Pfennige, für Wiederholungen 15 Pfennige. Anträge für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 105.

Samstag, den 7. Mai 1905.

16. Jahrgang.

Die frommen Brüder

In Berlin haben in diesen gottlosen Tagen fürchterliche Sorgen auszufüllen. Nicht nur, daß alle die schönen Kirchen, die man jahraus, jahrein mit Mirbach und anderen Geldern errichtet, bis auf die drei hohen Festtage leerstehen, selbst in die heiligsten Reihen der Diener Christi zieht der Teufelsgeist des Unglaubens ein. Mitten in der Reichshauptstadt, in der Markusgemeinde, hat man einen Priester auf die Kanzel gestellt, der nicht... der Gottähnlichkeit Christi mit ernstlichen Zweifeln begegnet, sondern auch das Sechstagerwerk der Schöpfung und andere mythische Dinge aus der christlichen Sage etwas modernisieren möchte. Er zieht keinen kurzen, energischen Strich durch all die Mäxchen, die der forschende Menschengestalt längst zum Kinderlauben warf, sondern er sucht zu retten, was zu retten ist und findet es mit seinem Gewissen vereinbar, den Leib und das Blut Jesu Christi beim Abendmahl zu reichen, wena er diesen Dingen nur eine andere symbolische Unterlage gibt. Wir haben also keinen Anlaß, die Sache dieses Mannes zu führen, es ist ein Streit innerhalb der bürgerlich-gläubigen Kirche, der da ausgeht. Nur als ein Symptom dafür, wie die nie ruhende Wissenschaft selbst in die wohlverwahrtesten Felsen der Finsternis einbringt, gewinnt die Sache auch für den Außenstehenden einiges Interesse.

Gegen den ungleichen „Freigeist“ haben sich die frommen Seelen um Stöcker zunächst mit dem bewährten Mittel der Denunziation zu wehren gesucht, und als das durch mehrere Instanzen nicht verfangen wollte, sind sie dazu übergegangen, einen großen Nummel für die allein echte und rechte Gläubigkeit zu arrangieren. Mehrere tausend treuer Schafe hat man in dem nicht sehr frommen Berliner Palasttheater und später im angemesseneren Stadtmissionsaal zusammengetrieben, um die ganze Christenheit zu belehren, daß im deutschen Sündenbabel noch unzählige brave Seelen wohnen, die sich gegen Wissenschaft und Toleranz spreizen, wie eben nur Finsternisse es imstande sind. In sieben großen Vorträgen ist dann bewiesen worden, daß die Glaubenswahrheiten der Kirche ewig unveränderlich bleiben und durch keinen Fortschritt und keine Wissenschaft in ihrem modernen Alter herabgeführt werden. Der erste der Redeführer war Pastor Israel, dessen Predigt in den Worten gipfelte:

Es ist kein wahrhaftiger Zustand, wenn Prediger bei liturgischen Amtshandlungen die Rolle von Automaten spielen (lebhafter Zustimmung), das heißt innerlich anders denken, als der Mund ausspricht, unter fortwährendem Protest der Verneinung und des Herzens. Es ist kein wahrhaftiger Zustand, wenn die Gemeinden von Gottes und Rechts wegen einen Anspruch auf die Predigt des unverfälschten Evangeliums haben und bekommen sie nicht! (Lebhafter Beifall.) Wenn die Katholiken der Jungfrau Maria die Krone der Himmelskönigin aufsetzen, so ist das schlimm. Aber wenn Protestanten dem Heiland die Krone der Göttlichkeit rauben, so ist das viel schlimmer! (Lebhafter Beifall.) Unsere Schatzkammer sind ja gebrochen und unser Schwert ist nur ein hölzerner Säbel, wenn wir den an sich sehr notwendigen Kampf gegen Rom bei so geteilten Anschauungen führen wollen; denn trotz vieler Kritiker vertreten doch die Katholiken auch

Wahrheiten, die uns teuer sind: die Gottheit Christi, den Gott, der Wunder tut, die Auferstehung des Herrn!

Es kommt hier ganz treffend zum Ausdruck, daß die Schwarzen im Talar sich viel mehr zu den Römischen hingezogen fühlen, als zu den liberalen Theologen ihrer Kirche. Dann predigte die heilige Intoleranz Pastor Philipp aus Pflaumeis:

Torheit ist es aber, wenn in der Kirche gepredigt wird am Morgen: Christus ist Gottes Sohn, am Abend: er ist es nicht — am Morgen: er ist auferstanden, am Abend: er liegt noch im Grabe — am Morgen: das Evangelium ist Gottes Offenbarung, am Abend: die ganze Offenbarungswelt ist verfallen. Unter diesem Gesichtspunkt kann es in der evangelischen Kirche keine Toleranz geben! (Lebhafter Beifall.) Heilige Intoleranz tut nicht denen gegenüber, die im Gange Gottes Menschennähe hat Gotteswort predigen. Solche heilige Intoleranz wünschen wir auch der kirchlichen Aufsichtsbehörde (langer, stürmischer Beifall), daß sie mit männlichem Mut den Grenzen in unserer evangelischen Kirche ein Ende machen möge! (Stürmischer Beifall.) Wegen diejenigen, die unsern Glauben nicht teilen, eine eigene Kirche stiften. (Lebhafter Beifall.) Wir fordern vom Staate Schutz auch für ihre Veranstaltung: Das ist die Toleranz, die wir ihnen gewähren können. Pastor Philipp schloß: Wach auf, evangelisches Volk, zu Deine Pflicht, halte was Du hast, daß niemand Deine Krone nehme! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Es gab ja eine Zeit, wo zu Ehren der heiligen Intoleranz die Scheiterhaufen löhnten und in ihren Flammen alle Zweifler und Ketzer, Heiden und Ungläubige verzehrten. Und die Fanatiker sind noch nicht ausgestorben, die so viel als möglich von den alten „Glaubensstärkungen“ auch heute noch in Anwendung bringen möchten. In diese erlauchte Gesellschaft hatte sich sogar ein Arbeiter verlaufen, zur Beruhigung aller Klassenangehörigen aber sei mitgeteilt, er führt schon äußerlich den Namen Dunkel. Ueber ihn berichtet die Mummische Zeitung „Das Reich“:

Arbeiter Dunkel - Berlin sprach in wohlbedachten Ausführungen über das Evangelium und das deutsche Volk, wobei besonders die Versicherung lauten Beifall weckte, daß trotz alledem und alledem doch noch Hunderttausende von Arbeitern treu ihrem alten Glauben anhängen! Der Arbeiter erwiderte manchmal sein Brot um des Glaubens willen, der satte Philister aber nicht!

Für die etwas ruhige Wendung „Salte Hülfen“ dürfte Kollege Dunkelmann kaum großen Beifall in dieser Versammlung gefunden haben, aber wenn einer der Zuhörer ihn beim Wort genommen und zum Beweise seiner Behauptungen gezwungen hätte, dann wäre es ihm schlecht ergangen. Er würde mit zehn Sitzstuhnlaternen zwanzig Jahre suchen müssen, und doch nicht die „Hunderttausende“ von Arbeitern finden, die seinem Ideale anhängen. Die Unbildsamkeit und die kapitalistischen Mäuren der Kirchendiener haben alle intelligenten Elemente längst aus diesem Kreise verschreckt.

Die schrecklichen Folgen der Ungläubigkeit des Pfarrers Fischer von der Markusgemeinde beleuchtete in gründlicher Weise der Geistliche Herr Wolff aus Friedensdorf. Unsere Lesern mögen auch diese Predigt gegen den Unglauben noch mit als Sonntagskost genießen:

Wie die grundsätzliche Theologie der Jugend den Katechismus nimmt, so entzieht sie der Gemeinde das Evangelium. Denn welche Lieber kann sie stehen lassen, wenn sie ihre Anschauungen auf das Gebetbuch anwenden? Eine Prüfung der einzelnen Abschnitte des Predigtbuches zeigt, daß nichts übrig bleibt. Die grundsätzliche Theologie kann doch zu Weihnachten nicht sagen: „Gelobt sei du Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist, von einer Jungfrau, das ist wahr.“ Noch in „Ein feste Burg“ bekennen: „Er heißt Jesus Christ, der Herr Gebieter und Herr anderer Gott!“ — Wie steht es nun mit der Agende? Was kann die grundsätzliche Theologie von den Formen des Gottesdienstes übrig lassen, wenn sie auf diese ihre wissenschaftliche Erkenntnis anwenden? Sie kann nicht anfragen: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“, und der Segen? Er erinnert an den dreieinigem Gott. — Die evangelische Predigt wird mit dem Apostel bekennen: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch ohne Jesus Christus, den Kreuzigen.“ Die Predigt der grundsätzlichen Theologie weiß sehr viel mehr: sie redet von Schiller und Kleistsche, von Darwin und Vinoga, aber von dem Kreuzigen und Auferstandenen in Sinne des Apostels weiß sie nichts.

Taufe und Abendmahl sind nach ihr keine Sakramente; „daß Jesus Christus die Taufe eingekauft hat, läßt sich nicht beweisen; denn Matth. 23. 19 ist kein Perzentwort“, so hat Adolf Harnack schon in der ersten Auflage seiner Doamengeschichte behauptet. Und vom Abendmahl behauptet die grundsätzliche Theologie, daß es vom Herrn gar nicht als eine Stiftung für den christlichen Kultus gedacht sei. Dazu die bekannte Paraphrase für den Einzelnen, die in ihren Konsequenzen zur römischen Kelchentziehung führen könnte. Am Grabe spricht der Geistliche, indem er drei Hände voll Erde auf den Sarg wirft: „Von Erde bist du genommen, zur Erde sollst du wieder werden, Jesus Christus, unter Erloser, wird dich auferwecken am jüngsten Tage.“ Diesen letzten Satz müßte die negative Theologie streichen, wenn sie sich selbst getreu bleiben will. Bei ihrer Auffassung wird auch das Kreuz auf den Gräbern zu einem nichttragenden Schmutz. Und ob bei folgerichtiger Umfassung dieser Anschauungen in die Formen des religiösen Gemeinschaftslebens noch das Kreuz von den Türmen unserer Gotteshäuser erstrahlen kann, muß billig bezweifelt werden.

Auf der Kanzel liegt die Bibel. Was ist das heilige Buch der Christenheit für die grundsätzliche Theologie? Ein Buch, das unter einem Wust von Sagen, Mythen, Legenden, Dichtungen, ungläubigen Wunderberichten, abergläubigen Vorstellungen einige religiöse Wahrheiten bietet, die der eine in „reinerer und ursprünglicher Form“ in den Tempeltrümmern Babels, der andere viel später in seiner autonomen religiösen Vernunft findet.

Die grundsätzliche Theologie nimmt der christlichen Jugend von der christlichen Jugend, den Gemeindegliedern das Evangelium, von der Kanzel die Bibel; sie befeindet den Taufstein, weil er der Gemeinde nicht nur den Kelch, sondern macht auch aus der ganzen Sakramentsfeier eine sentimentale Erinnerung an einen trüblichen Abschied. Vom Altar entfernt sie das Kreuz. Und wie fällt sie diese Kräfte aus? — Sie führt die Christenheit an den Altar der Vernunft. Mit einer Theologie, welche die Fundamente der Kirche umstößt, wenn die Gemeinde der Gläubigen keine Verständigung suchen, keinen Frieden schließen; da heißt die Lösung: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Und die Waffe? Nicht Menschenweisheit, sondern Gotteswort. Um diese Waffe recht gebrauchen zu können, müßten wir uns immer mehr in die heilige Schrift vertiefen.

Das Schlusswort hielt der Gottesmann Stöcker und die Krone für das ganze Lamento legt der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ auf, wenn er zu dieser Versammlung schreibt: „Unser Volk hat ein großes Herz für die ewigen Probleme, und die Gelehrten sind zum großen Teil daran schuld, daß

Susi.

Eine Hofgeschichte von Friedrich Spielhagen.

5) (Nachdruck verboten.) Alois hatte, als der Herzog sie zum Singen aufforderte, das Herz geklopft. Susi war den ganzen Tag etwas nervös gewesen und die Gesellschaft, die nun schon seit 4 Uhr währte, mußte sie ja entsetzlich angriffen haben. Sie würde sicher nicht gut singen! Und nun gar das schwierige Lied! Wenn es noch eines der Mäxchen gewesen wäre! Alois war ordentlich böse auf den Herzog.

Er hatte sich umsonst geängelt; nie hatte Susi Lieder gesungen. Ihre Stimme war nicht schön, aber was wußte sie aus ihr zu machen! Alois schwamm in Entzücken. Ja, das konnte nur Susi! seine Susi!

Der letzte Ton war verklungen. Alois' Blick schweifte starr über die Gesellschaft und blieb an dem Herzog haften. Der stand noch immer unbeweglich mit geklärten Augen, einem Träumen den gleich. Möglich ging ein Lächeln durch seinen Körper, er hob den Kopf, starrte in die Gesellschaft, als müßte er sich erst wieder bestimmen, wo er sich befand. Doch das war nur für einen Moment. Seine Miene hatte den gewohnten Ausdruck zurückgewonnen. Er ließ den Arm vom Kamini sinken und trat raschen Schrittes auf Susi zu, die sich vom Sessel am Flügel erhoben hatte.

„Beschönigung, gnädige Frau, wenn mir das banale brava! nicht von den Lippen wollte! Ich gehöre zu den Menschen, die eine tiefe Erregung stumm macht. Sie haben mir eine wahre Wohlthat erwiesen.“

Er hatte Susi die Hand geküßt und sich halb zur Gesellschaft gewandt: „Meine Damen und Herren, lassen Sie sich durch mein Verkömmernd nicht stören, aber nehmen Sie auch die Bekanntschaft unserer hochwürdigen Wirtin nicht zu lange in Anspruch! Meine gnädige Frau, Sie können mir nicht, wenn ich Ihnen den Breiten entführe! Damit ich auf der Rückfahrt noch auch eine Ansprache habe, wie mein vorhergehender Freund Verthold Auerbach zu sagen pflegte. Unser guter Wert läßt sich ja doch nicht nehmen, mich hinabzubegleiten.“

Eine leichte Verbeugung, in die sich alle teilen wollten, ein gnädiges Nicken des Kopfes, das Susi mit eifertüchtigen Knien beantwortete und der Herzog war, begleitet von Alois und Brenken, verschwunden.

Der Fremde und doch einhellige Bewunderung der Gesellschaft wurde von nach. Wie gnädig war er heute wieder gewesen! Und wie wenig, wie gewöhnlich! Und diese zarte Aufmerksamkeit! Direkt von der Dame, ohne auch nur ein Blick zurückzuwerfen! — Das

kann er auch nur seinen erklärten Wünschen gewähren! — Die seine Gnade freilich so vollumfänglich! — Aber, Velle, wie haben Sie auch gelungen! — Magnifique! — Wir durften ja leider, da er schwierig, unserer Bewunderung keinen Ausdruck geben! — Aber nun zeigen Sie uns das Cabinet für Mir, von dem Sie vorher sprachen! — Nein, wie prächtig! — Und wie geschmackvoll! — Das muß er eigens von Paris haben kommen lassen! — Selbst in Berlin findet man dergleichen nicht!

Drittes Kapitel

Wenn der Herzog Herrn von Brenken mitgenommen hatte, um eine Ansprache zu haben, so machte er vorläufig von der Gelegenheit keinen Gebrauch. Er lag in seiner Ecke des Coupes zurückgelehnt, von Zeit zu Zeit den Rauch der Zigarette, die er sich von Brenken hatte geben lassen, in einer dicken Wolke durch das offene Fenster blasend. Die herrliche Nacht war wunderbar schön. Auf den bewaldeten Berggipfeln zur Rechten türmte das Mondlicht, auf den Wiesen zur Linken, durch die der Bach von Schloss Bachtia her seinen Lauf in die Ebene nahm, wallten leichte Nebelschleier. Der Herzog sah es und sah es auch wieder nicht. Vor seinen Augen stand die entzückende kleine blonde Frau mit dem goldenen Haar und den großen blauen Augen; in seinem Ohre klang die süße, weiche Stimme, und wieder und wieder ließ er die Melodie durch seine Seele gehen und mit der Melodie die Worte: „Wie bist du, meine Köchin, in deiner Güte warmgewollt.“ Ja, warmgewollt, das Wort es nicht aussprechen konnten! „Wonnevoll, daß es alles Maß übersteht! daß er verachtet werden mußte, wenn er nicht halb seine Lippen auf die goldenen, weichen Lippen pressen durfte! Und da lag der Tropfen von Brenken neben ihm, stumm wie ein Fisch, und wartete natürlich, bis er ihm Erlaubnis zum Sprechen gegeben haben würde! Als ob er ihn nicht mitgenommen hätte, damit er von ihr sprechen könnte!“

Brenken wußte das sehr wohl; aber er war ausnahmsweise nicht in der Laune, dem Herrn gewichtig zu sein. Sie hatte eine Wendung genommen, die ihm aus mehr als einem Grunde äußerst mißfiel. Das konnte eine gefährliche Geschichte werden. Er wollte nicht mehr damit zu tun haben. Wenn der Herzog, wie es schien, ohne ihn zum Ziel kommen zu können konnte — nun wohl, so mochte er sehen, wie er allein fertig würde. Und das mit dem Diamantkrenz war wirklich ärgerlich. Aber einen andern durch seine Stouberie in die gesammte Verlegenheit setzen — das sah dem gnädigen Herrn ähnlich!

So hatten sie schweigend die Straße Komunalhaus zurückgelegt und bog in die Chaussee ein. Der Herzog richtete sich plötzlich aus seiner Ecke auf, schoberte den Zigarettenrest hinaus und sagte in einem ängstlichen Ton: „Vergebung, lieber Brenken! Glauben Sie, daß ich Sie mitgenommen habe, damit Sie schmeiseln Mondscheinindien machez können?“

„Ich hätte schon längst gesprochen, Hoheit“, erwiderte Brenken; „ich wußte nur nicht, ob, was ich sagen möchte, Hoheit in der Stimmung, in der Sie sich befinden, gefallen würde.“

„In der Stimmung, in der ich mich befinde! Was wissen Sie von meiner Stimmung?“

„Mit Hoheit gnädigster Erlaubnis, ich müßte heute Abend taub und blind gewesen sein, und Hoheit hätten mich nie mit Ihrem Vertrauen beehrt haben müssen, wenn ich nicht wenigstens ahnen sollte, was in Hoheits Seele in dieser Stunde vorgeht.“

„Schön! Also was geht in meiner Seele vor?“

„Hoheit sehen mich in bitterster Verlegenheit. Es ist so peinlich, einen glütigen Herrn tranken zu sollen; und ich bin überzeugt, es wird Hoheit tranken, wenn ich meine erbliche Antwort sage.“

„So sagen Sie sie immerhin in Rückwärts Namen!“

„Hoheit wissen, daß an Ihrem Hofe — wie an jedem andern die Gunstbezeugungen des gebietenden Herrn von den schärfsten Augen überwacht und auf den reinsten Wäpfechen gemessen werden. Ich fürchte, man wird die eben den Bachtia'schen Herrschaften bewiesene Gnade zu — zu —“

„Extravagant?“

„Da Hoheit es selber sagen! Bedenken Hoheit nur! Das Prinz August heute Vormittag nach dem Frühstück die Rückfahrt antreten würde, stand programmäßig fest; dennoch hatten Hoheit Ihre Anwesenheit bestanden auf zwei Tage ausgesetzt. Jetzt gehört kein besonderer Scherz dazu, heranzufinden, warum, und wenn zuliebe Hoheit den Besuch abgebrochen haben.“

„Mein Gott, habe ich denn nicht wie jeder Privatmann das Recht, mich aus einer Gesellschaft zu ekzipieren, in der ich mich langweile?“

„Gewiß, Hoheit! Nur vielleicht nicht aus der langweiligen Gesellschaft, so schnell Eisenbahn und ein Paar Koffer erde es möglich machen, in eine andre zu eilen, in der Hoheit sicher sind, sich nicht zu langweilen. Wenigstens dürfen Hoheit dann nicht erwarten, daß der Kaufmanns den „Bachereiens“ vorho an bleibt. Sodann — aber ich weiß nicht, ob Hoheit mir erlauben, weiterzusprechen.“

„Ich bitte darum!“

Sodann: diese ganz neue Idee, Frau von Bachtia malen lassen zu wollen.“

(Fortsetzung folgt)

trodem aus unserem Volke eines der unrichtlichsten und unerheblichsten auch der unbilligsten auf dem Erdkreise geworden ist.

Da haben wir die alte Welt. Zwar weist die Statistik — auch so eine teuflische Wissenschaft — unzweifelhaft nach, wo die Herde der Unbilligkeit und Rohheit zu finden sind, nämlich in den frömmsten und kirchlichsten Gegenden des lieben Vaterlandes — in Bayern und Ostpreußen, in Oberschlesien und am Rhein, aber die Herren von der kirchlichen Versammlung brauchen sich ja nicht an Menschenkenntnis zu kehren — für sie existieren auch die Zahlen der amtlichen Statistik nicht.

Das eine aber sollten sie sich gesagt sein lassen: Auch die unheimlichsten Unkenrufe bringen das Mittelalter nicht mehr zurück — vor dieser Reaktion schützt die Kulturwelt das wachsende, vorwärtstretende Proletariat!

Der Krieg.

Roschdestwunst

fährt im Kreise herum, ohne sich dem eigentlichen Seekriegsschachlage zu nähern. Das russische Geschwader, das am 2. Mai bei der Hon-Rohé Nacht, nördlich der Kamranh-Nacht, vor Anker lag, beabsichtigte, am 3. Mai Morgens seinen Ankerplatz zu verlassen. Der russische Admiral hat die französischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt.

Verstärkter Neutralitätsbruch in Deutschland.

Am Morgen von Lübeck beschlagnahmte die Polizei zwei verlegte russische Torpedoboote wegen Neutralitätsverletzung. Die beschlagnahmten Torpedoboote sind von der Germania-Werft in Kiel in zwei Waggonen verpackt worden und sollten mit dem Dampfer „Regir“ als Maschinenteile nach Helsinki gehen. Der größte Teil war bereits verladen. Der Kapitän verweigert die Löschung der übernommenen Verladung.

Also hat die Germania-Werft doch den Versuch gemacht, dem lieben russischen Nachbar beizuspringen!

Fürstbesuche.

In Ehren des Fürsten Karl von Hohenzollern fand im Kaiserlichen Schloß zu Tokio ein Frühstück statt. Der Kaiser, der wegen Unwohlens nicht teilnehmen konnte, beauftragte den Kronprinzen mit seiner Sekretarin. Unter den Gästen befanden sich kaiserliche Beamte, Minister, hohe Offiziere und der deutsche Gesandte. Bei den Worten sprach der Prinz von Hohenzollern seinen Dank aus für die freundliche Aufnahme, die er in Tokio wie auf dem Schlachtfeld gefunden habe. Abends gibt der Prinz ein Dinner im Sibiyafest.

Politische Uebersicht.

Wie die öffentliche Meinung fabriziert wird.

Die Juchensherren lassen es sich etwas kosten, die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Nicht weniger als 100,000 Mark hat der Bergarbeiterverein zur Bekämpfung des Bergarbeiterstreiks und der Bergarbeiterkämpfe aufgewendet. Jetzt soll das in Eisen gegründete Pressbureau zu einer dauernden Einrichtung ausgebaut und mit einem jährlichen Etat von 60,000 Mark ausgestattet werden. Das Bureau untersteht einem Bergarbeiter. Er macht zunächst, wie man dem „D. L.“ schreibt, einige Schwierigkeiten, einen Redakteur zu finden, der geneigt war, sich dem Diktat eines Bergarbeiters unterzuordnen; doch sind jetzt Verhandlungen mit einer „geeigneten Kraft“ in Düsseldorf im Gange und einem beide Teile befriedigenden Abschlusse nahe.

Aus dieser trüben Quelle werden dann die bürgerlichen Organe gespeist. Die Ansicht der Bergarbeiter wird als eigene Meinung in die Provinzialblätter getragen und viele Arbeiter sind noch dumme genug, ihr Geld für solche Zeitungsware auszugeben. Zur Täuschung der öffentlichen Meinung verwenden die Bergarbeiter Hunderttausende. Sie wissen, daß sich das Geschäft lohnt. Aus den gemüllten Wägen, den Ueberflüssen und Strafen kommen Millionen wieder heraus, da kann man Tausende riskieren. Wenn die Arbeiter sich keine von den Kapitalisten bezahlte öffentliche Meinung vormachen lassen wollen, dann müssen sie ihre eigene Weiße lesen.

Die rebellierenden Zentrumswähler.

Eine kritische Arbeiterversammlung in München nahm nach einem Referat des Arbeitersekretärs Oswald folgende Resolution an:

Die Versammlung, die sich mit der gesamten gleichnamigen Arbeiterpartei Bayerns einig weiß, kann sich mit der bisher erfolglosen Resolution der Kandidatenliste zum bayerischen Landtag durchaus nicht anverwandeln erklären. Dem vom Parteivorstand der Partei am 1. d. M. beschlossenen Beschlusse, daß auch der Arbeiterverband eine ständige Vertretung im Landtag mit Recht zu beanspruchen habe, ist bis jetzt bei der Aufstellung der Kandidaten noch in keiner Weise entsprochen worden. Die Versammlung erwartet somit bestimmt, im Interesse der Partei selbst, daß dem Arbeiterverband, der zur Wählerkraft der bayerischen Zentrumspartei einen beträchtlichen Anteil stellt, jetzt noch Rücksicht getragen wird in der Aufstellung der Kandidaten. Würde den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterpartei nicht Rechnung getragen, so könnte dies der Partei nur zum allergrößten Schaden gereichen, da sich viele Arbeiter jeder agitatorischen Tätigkeit für die Partei enthalten oder gänzlich abwenden würden. Die Versammlung beauftragt die gewählte Kommission, geeignete Kandidaten, die in der Arbeiterpartei im größtmöglichen Maße vorhanden sind und der Partei nur zur Hilfe zu werden, werden, der Parteileitung in der allerhöchsten Zeit vorzuschlagen. Die Arbeiter sind zu der feilen Ueberzeugung gelangt, daß eine Vertretung der Arbeiter unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur durch ein Eingreifen der Parteileitung erfolgen kann. Dadurch würde auch einem parteifremden Kampfe innerhalb der einzelnen Wahlkreise, der am weitesten sich über alle Parteien erstreckt, ein Ende gesetzt werden. Die Arbeiter verlangen nicht Unmögliches, auch nicht Unbilliges, sie verlangen nur jenes Recht, das den anderen Ständen, die ihre Vertretung in der Zentrumspartei haben, schon längst gewährt ist.

Die Zentrumspartei können bis zum St. Nimmerleinstage warten, und ihre Forderung wird ihnen doch nicht erfüllt. Die Arbeiterpartei ist bei dem Zentrum doch nur Zuschauer, um Arbeiterstimmen zu fangen. Die Arbeiter sind die Kapuzenpoten, mit denen es die politische Gesellschaft des Reichs, der Kirche bejogt. Den Arbeitern auch Rechte einzuräumen, fällt ihm gar nicht ein denn das hieße einen Keil in das unternehmerische

Zentrum treiben. Und diesen Selbstmord wird niemand dem Zentrum zutrauen.

Geistig beschränkte, harmlose Tölpel sind nach der „Post“ alle christlichen Arbeiter. Sie schreibt über „Genossen und Christliche im Ruhrrevier“ und sagt dabei, die „Christlichen“ glauben „in ihrer natürlichen geistigen Beschränktheit“ den Sozialdemokraten alle Fabeln, die diese ihnen vormachen, und die „harmlosen Tölpel“ „tappen“ auch ruhig in die Falle hinein.

Die christlichen Arbeiter haben in der „Post“ einen ausgezeichneten Freund gefunden.

Sozialdemokratische Schulvorstandsmitglieder.

Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Dresden:

Die sächsische Regierung hat es bisher durchaus gebilligt, wenn Amtshauptmannschaften und Schulinspektionen Sozialdemokraten, die von Gemeindevorständen zu Schulvorstandsmitgliedern gewählt worden waren, die Bestätigung verweigert oder eine solche Wahl einfach auf sich oben wurde. Jetzt scheint doch eine bessere Einsicht Platz gegriffen zu haben. Als nämlich die Wahl des Genossen R. Weber in Neuenhards in den dortigen Schulvorstand aufgehoben wurde mit der Begründung, Weber sei ein Sozialdemokrat, haben unsere Genossen dagegen Beschwerde geführt. Darauf hat das Kultusministerium die Regierschulinspektion anrufen lassen, die Angelegenheit noch einmal nachzusehen, und jetzt ist die Bestätigung zurückgezogen und Weber wieder in den Schulvorstand berufen worden.

Ob wirklich eine bessere Erkenntnis in der sächsischen Regierung Platz gegriffen hat, wird sich ja bald zeigen. Denn sie wird bald Gelegenheit bekommen, über noch einige derartige Fälle zu entscheiden. Erst dieser Tage ist die Wahl des Genossen Kamp in Reichenberg bei Dresden — zum Schulvorstand wegen seiner agitatorischen Tätigkeit, aufgehoben worden, nachdem ein Versuch, seine Wahl mit Rücksicht darauf, daß er Katholik sei, für nichtig zu erklären, gescheitert war.

Ein verbotenes Stück. Aus München meldet ein Telegramm: Die Komödie „Die Morgenröte“, die vom Schauspielhaus zur Aufführung angenommen wurde, ist polizeilich verboten worden. Die Direktion des Schauspielhauses hat gegen das Aufführungsverbot bei der Regierung Beschwerde eingereicht. Das Verbot hat jedenfalls politische Gründe. Die Komödie behandelt einen Stoff, der in Bayern wenig beliebt ist, die „Lola-Affäre“. Die „Münchener Post“ meint, man dürfe auf die Entscheidung der Regierung gespannt sein; wenn wirklich aus politischen Gründen das Stück, das in Berlin und Wien anstandslos gegeben werden durfte, verboten worden sei, dann wäre man glücklich wieder auf dem Standpunkt der Karlsruher Beschlüsse angelangt.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vertretung des Gewerkschaftswesens ist er den Betriebszwang bei Bergwerken (Zulassung von Fellen) ergab sich, daß das Zentrum dem ganzen Vorschlag am meisten freundlich gegenübersteht, aber die Voraussetzung, daß der Bergwerksbetrieb Gewinn verdienen muß, wenn er der Zwangsverwaltung erst unterworfen sein soll, gestrichelt wissen will. Die Nationalliberalen vermissen auf dem Entwurf vor allem die Faltung des Staates für zu Unrecht erfolgte Eingriffe in das Bergwerkseigentum. Von der konservativen Seite wird im allgemeinen dem Grundgedanken des Gesetzes zugestimmt. Die Konservativen wollen die Bergwerksverwaltung ganz beibehalten. Der Finanzminister wandte sich entschieden dagegen, daß eine Faltung des Staates für seine Beamten konfirmiert werde. Ihm erscheint es notwendig, den präsenzlichen Charakter des Gesetzes noch mehr auszubauen, indem man dem Bergwerksbesitzer, der stilllegen will, die Verpflichtung auferlegt, an die beteiligten Gemeinden die bisherigen Einrichtungen noch auf eine Reihe weiterer Jahre fortzuführen. Der Handelsminister wies auf die Geschichte des Entwurfs hin, sowie auf die Anregung zu einer Einbringung aus der Mitte des Hauses und auf die loyale Anschauung an die im Laufe der Verhandlungen Einzelwünsche. Grundtätigkeit werde durch den Entwurf nur zu verhalten geübt, daß Rechen zur Erhöhung der Beteiligung anderer Syndikatsmitglieder angefallen und schließlich würden. Das Gesetz müsse wie eine Vogelknecht wesen und daher so geformt werden, daß es praktisch überhaupt nicht zur Anwendung gelange.

In weiteren Vorlesungen der Sitzung wurde die Frage der Regelung der Rechtskontrollen und des Instanzenzuges erörtert. Regierunqsamt wurde anbegehrt, die Anordnung des Oberbergamtes wegen der Bauhaftigkeit sofort für vollstreckbar zu erklären und der Verfügung wegen Einführung des Zwangsbetriebes eine ausführende Wirkung beizulegen. Seitens der Nationalliberalen wurde darauf hingewiesen, daß dem öffentlichen Interesse mit der Bauhaftigkeit allein kaum gebient sei. Von den Konservativen wurde vorgeschlagen, die Handhabung des Zwangsbetriebes an den Verhältnissen des Ruhrreviers anzupassen. Die Bergverwaltung erklärte, es genüge die Vorrichtung an die Regierungsbeamten, daß alle Interessenten bei Anmeldung der beabsichtigten Zulassung gehört werden müssen.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Windhoek sind an Typhus gestorben:

Reiter Hermann Baursche, geb. am 25. September 1883 zu Stein an a. b. Oder, früher Inf.-Regt. 151 (Zauer), am 30. April im Lazarett Keetmanshoop; Einjährig-Freiwilliger Geizreiter Wilhelm Kienlen; Reiter Max Kottchenbacher; Reiter Emil Conrad, geb. am 25. März 1881 zu Striegau, früher Inf.-Regt. 4 (Lüben), am 1. Mai im Lazarett Lüderitzbucht; Reiter Conrad Schuster.

Reiter Richard Kaden entfernte sich am 23. April aus Rowas von der Truppe und ist nicht zurückgekommen.

Von Wilhelm II. Das vom Kaiser erlegte 50,000 Pfund Stück Wild war ein in Groß-Strehlitz zur Strecke gebrachter weißer Hahn. Der Kaiser nahm damals das Tier mit nach Berlin und ließ es aufhocken. Jetzt ist das Exemplar dem Jagdherrn Grafen Vrbas-Renard, mit einem Handstreifen des Kaisers als Geschenk zugestellt. Es steht auf einem Postament, das auf einer silbernen Platte eine vom Kaiser verfaßte Widmung trägt.

Auf Veranlassung des Kaisers wird die Regimentsmusik des ersten Garde-Regiments zu Fuß einen schwarzen Schellenträger erhalten. In Marokko hat der Kaiser diesen Mann, der 210 Meter groß ist, für die Kapelle ausgesucht. Er befindet sich bereits auf der Reise nach Potsdam.

Ausland.

Für die Zustände in Persien ist bezeichnend eine Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Teheran vom Donnerstag, wonach die dortige angesehene Kaufmannschaft, die während der Abwesenheit des Schahs Stenerepressionen bestanden, in die 40 Kilometer von Teheran entfernte heilige Stadt Abbud Ahim flüchtete, um damit gegen die Reize des Schahs zu protestieren. Dem Rezenten gelang es, die Geflohenen zur Rückkehr und zur Wiedereröffnung des Handels zu bewegen. Die Pörsare waren fünf Tage geschlossen.

Der letzte Wahlkampf im Kanton Zürich zeigt recht deutlich, wie auch in der Schweiz die Klassencheidung immer größere Fortschritte macht. Die Demokraten verlor ihren alten Grundgedanken abgeben sich in die Gefolgschaft der sogenannten Liberalen; mit ihnen zusammen kämpften sie in geringfügiger Weise gegen die Sozialdemokraten. In ihren Wahlkreisen hieß es: Keinem Sozialisten eine Stimme, und alle Wähler zur Hölle! Ueberhan

hatte sich die ganze Bourgeoisie von rechts nach links gegen die Sozialdemokratie zusammengeschlossen. Der „sechste Mittelstand“ wurde mit dem Hinweis auf die zahlreichen „rückwärtsgehenden Streiks“ gemacht und die Bildung eines „wichtigen Bürgerverbandes“ propagiert. In diesem Treiben beteiligten sich sogar, und zwar in hervorragender Weise, die demokratische „Post“. Nichtsdestoweniger haben, wie bereits mitgeteilt ist, die Sozialdemokraten den Kampf in glänzender Weise bestanden. Nach den amtlichen Mitteilungen, die soeben veröffentlicht werden, betrug die Wahlbeteiligung in den drei kantonalen Kreisen 68,7 Prozent, in einzelnen war der Prozentsatz 69,5, bezw. 72,4 Prozent. Die Durchschnittszahl der Wählerlichen ist seit dem 27. April 1902 von 10,226 auf 9849 zurückgegangen, während die der Sozialdemokraten von 7221 auf 8536 stiegen. Damals stießen von je 1000 Durchschnittstimmen auf die Sozialdemokratie 414, diesmal 461. Der Zusammenschluß sämtlicher Gegner hat der Sozialdemokratie also nichts geschadet; diese wird im Gegenteil immer mehr gewinnen, je mehr die Demokraten ihr altes Banner verlassen.

Die Revolution in Russland.

Neue Bombenanschläge.

In Warschau wurde in der Markschalkstraße gegen eine Patrouille eine Bombe geschleudert, die explodierte aber nicht.

In Odessa wurde eine Person verhaftet, die eine Sprengbombe bei sich trug. In der Semskajastraße wurde eine geheime Waffenverlagerung entdeckt.

Donnerstag Abend gegen 10 Uhr wurden auf den Polizeimeister Dirschfeld in Tschernigow in dem Moment, als er im offenen Wagen die Brücke über den Fluß Desna passierte, von einem Unbekannten, als Arbeiter verkleideten Individuum drei Schüsse abgegeben. Zwei Angeln gingen fehl, die dritte verwundete den Polizeimeister leicht. Der Attentäter, der sich ruhig verhielt, rief, erklärte, das Attentat im Auftrage der revolutionären Partei verübt zu haben.

Ein beamteter Schurke.

Der kompromittierte Gouverneur von Baku, Syrlst Malaschidse, soll einen anderen Posten erhalten, da die Untersuchung immer deutlicher beweist, daß er das Blutbad von Baku wesentlich gefördert hat. Es sind bereits erhebliche Tatsachen zur Tage getreten, daß der zur Untersuchung dortigen beorderte Senator Kusninski sich weigert, die Untersuchung fortzusetzen. Schon jetzt ist klar gestellt, daß der Gouverneur einige der Arbeiter in auffälliger Weise ausgezeichnete, indem er mit ihnen besonders verkehrte.

Der Fürst kriegt zur Strafe — einen anderen Posten.

Gewalttakte gegen die Intelligenz, verübt vom toleranten Zaren.

Die Ministerkonferenz hat in der Frage der Unterbrechung des Betriebes der Hochschulen folgendes beschlossen: Bei den Hochschulen, die ihre Kurse unterbrochen haben, finden keine Prüfungen statt. Alle Hilfsanstalten für Studierende, wie gemeinsame Wohnungen, Speisräume usw. werden geschlossen. Für Vorlesungen in diesem Semester wird kein Honorar gezahlt. Falls die Hochschulen das Studium im Herbst nicht wieder aufnehmen sollen, sollen sie sofort geschlossen und alle Studenten und Professoren entlassen werden. Die Leiter der Hochschulen sollen Denkschriften über den Studienbetrieb ausarbeiten, damit die verlorene Zeit wieder eingebracht werde; ferner sollen sie beaufsichtigen die Ueberwachung der Schuljugend auf die Hochschulen die Frage der Schlussprüfungen an den höheren Lehranstalten prüfen. Diese Beschlüsse der Ministerkonferenz sind am 29. April vom Kaiser bestätigt worden.

Die Streberseelen.

Die Moskauer Monarchistenpartei hat soeben ihr Programm veröffentlicht. In demselben heißt es, es sei die Aufgabe der Partei, mit geistlichen Mitteln die Befreiung der inneren Wirren anzustreben. Sollte der Kaiser die Anwendung streng einseitiger rationaler und fester Diktaturmaßnahmen nötig halten, so sei die Partei bereit, die Regierung zu unterstützen. Nach Beendigung der Wirren und Befreiung der Japaner werde der Zeitpunkt für Reformen an, welche die unbeschränkte Selbstherrlichkeit noch mehr festigen und die orthodoxe Kirche zu verherrlichen geeignet seien, der nationalen Kultur im ganzen Reiche freie Entwicklung geben, zur breiten dezentralisierten Entwicklung des lokalen Wirtschaftslebens durch ununterbrochene Fürsorge für das materielle und geistige Wohl der Bauern und des Arbeiterstandes, zur Einbürgerung des Rechtszustandes und der Ordnung in Stadt und Land, zur Vergrößerung des bäuerlichen Grundbesitzes durch rationelle Organisation der Ueberbedelung führen und so ein starkes russisches Reich schaffen würden.

Das sind die vollendeten Knechtsseelen und sonstige beahlte Schurken.

Weitere Urnhen in Warschau.

Am 6 Uhr Morgens durchzogen am Freitag acht Leichenwagen mit den Opfern der Krawalle vom Montag unter Geleit einer Kosakenabteilung von 100 Mann die Stadt nach dem Brodno-Friedhofe. Es waren weder Verwandte noch Publikum zum Gefolge zugelassen worden.

Am Abend griff ein Volkshaus in der Polshnastraße eine Patrouille an, um mehrere von ihr verhaftete Personen zu befreien. Zwei Personen wurden verwundet, die eine durch eine Kugel, die andere durch einen Bajonettschlag.

Nach einer Meldung aus Melitopol (Gouvernement Taurien) kam es dort am letzten Montag zu Unruhen, bei denen Juden gemißhandelt wurden und jüdisches sowie christliches Eigentum zerstört und geplündert wurde. Eine Reihe von Büchern wurden verbrannt. Die Ordnung wurde von Truppen wiederhergestellt.

In Nishninoigorod kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Militär und der Menge. Mehrere Personen wurden getötet und zahlreiche verwundet.

In Czestochowa, dem bekannten polnischen Wallfahrtsort an der schlesisch-polnischen Grenze, veranstalteten am Mittwoch 700 Personen, darunter angeblich auch Soldaten, Demonstrationen. Auf den Fabrikschornsteinen wehten rote Fahnen. Die Stadt wird militärisch scharf bewacht.

Ueber die Bombenexplosion.

die am Montag in der Wohnung zweier Studenten in Petersburg erfolgt, wird noch berichtet:

Der eine der beiden Studenten wurde geteilt mit der Anfertigung einer neuen Art kleinerer, d. h. kleiner Bomben beschäftigt, weil sich die gewöhnlichen Schrapnellbomben als zu schwer und unbenutzbar beim Verbergen erwiesen hatten, als ihm die in Arbeit befindliche Bombe explodierte und beide Hände abriß, während der andere Student nur leicht verwundet wurde. Im Zimmer fand man drei bereits fertige Bomben vor. An zufälliger Stelle wird angenommen, daß diese Bomben für Militärpatrouillen bestimmt waren, nur diese durch Bombenattentate, ähnlich wie dies in Warschau geschah, vom Polizeidienst abzuschrecken. Der Vorfall hat eine Reihe von Verhaftungen in südrussischen Städten nach sich gezogen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Lokales und Provinzielles“ und die Inserate: Franz Klüss; — für den gesamten Uebersicht Inhalt der Zeitung und Zusammenfassung der „Neuen Welt“ Paul Köhe, Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 56. — Verlag von Oskar Schüg; — Druck von Th. Schütz G. m. b. H. — sämtlich in Dresden. — Ausgabestort: Dresden. Kieritz & Weisagen.

Zum Schul-Anfang

Nur Einzel-Verkauf

Extra-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Arbeits-Material

Baumwollne Strippe	No. 4	6	8	10							
in schwarz, weiss und grau	Mtr. 2	3	4	5	Pf.						
Jris-Stickgarn	alle Farben				Doeke 5 Pf.						
Estremadura	prima, 6fach, gebleicht										
	No. 2	3	4	5	6	7	8				
Lage = 50 gr	11	12	13	14	15	16	18				
Estremadura	Max Hauschild, 6fach, gebleicht										
	No. 2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	6	7	8	10
Lage = 50 gr	19	19	20	20	21	22	23	24	25	27	30
Stickgarn	DMC, weiss	1 1/2									
	rot		2 1/2								
Stickgarn	mit Glanz, beste Qualität	weiss	3 1/2	farbig	4 1/2	rot	5 1/2				
		No. 20	30	40	50						
Häkelgarn	prima, weiss u. farbig		5	6	7	8					
	Knaul = 20 gr										
Häkelgarn	gebleicht, in Lagen										
	No. 12	14/16	20	24	30	40	50	60	70		
Lage = 50 gr	13	13	14	15	16	19	22	26	29		
Häkelgarn	in Lagen, gebleicht (Max Hauschild)										
	No. 12	14/16	20	24	30	40	50	60	70		
Lage = 50 gr	19	20	21	23	24	27	29	34	38		
Knüpfgarn	No. 16, crème										
	grosses Knaul										15 Pf.
Stopfgarn	weiss und farbig										
	Rolle = 5 gr										3 Pf.
Schulzwirn											
	Knaul = 40 m										2 Pf.
Schulzwirn	abgedockt, No. 60 u. 100										
											3 6 9 Pf.
Häkelgarn	crème, Lage = 50 gr										
											10 12 14 Pf.

Schul-Leinen

Halbleinen	Prima Westfal. Qual. 74 cm breit					
		Meter	37 1/2	u.	30 Pf.	
Halbleinen	Prima Westfälische Qual. 82 cm breit				45 Pf.	
Halbleinen	Prima Schlesische Qual. 82 cm breit				55 Pf.	
Halbleinen	Pa. Qual., 82 cm breit				67 1/2	
Reinleinen	Prima Creas, gebleicht, Landshuter Qual. 82 cm breit					
	No. 40	45	60	65	80	
	Meter	65	70	75	80	85

Nach Vorschrift						
Reinleinen	garantiert Schlesisches Fabrikat gebleicht, ca. 84 cm breit					
Creas	No. 40	45	60	65	80	
	Meter	90	95	1.00	1.05	1.10

Fischerleinen	Hein Leinen	für Strickbeutel			
			84	100 cm breit	
			Meter	60	80
					Pf.
Canevasleinen			Breite	100	84 cm
			Meter	65	52

Schul-Schürzen

Hänger-Schürzen	in gestreiften Stoffen					
		60	65	70	75	80 cm lang
		85	95	1.10	1.25	1.40
Hänger-Schürzen	kariert Gingham, doppelseitig					
		60	65	70	75	80 cm lang
		1.05	1.15	1.25	1.35	1.50
Weisse Aermelschürzen	werden sofort nach Mass angefertigt.					
Reform-Schürzen	in weiss und bunt					
		60	70	80	90	100 cm
		1.15	1.30	1.48	1.65	2.00
Kinder-Reform-Beinkleider	in Alpaca, Satin, Leinen und Tricot.					
Kinder-Strohhüte u. Jockeymützen						
Kinder-Sonnenschirme	in weiss und bunt.					
Kinder-Regenschirme	grosse Auswahl.					

Arbeits-Utensilien

Stecknadeln	in Erlen	Brief	3		
Stopf- u. Schnürnadeln		Stück	1		
Stricknadeln	in allen Stärken	Spiel	2		
Häkelnadeln	mit Holzgriff	Stahl	Stahl Pa.		
	Stück	6 Pf.	2 Pf. 4 Pf.		
Häkelnadeln	in allen Längen	Stück	6		
Sticknadeln	mit und ohne Spitze	10 Stück	5		
Nähnadeln	mit und ohne Goldfähr	Brief 25 Stück	3 u. 7		
Fingerhüte	Messing	Stahl	Aluminium	Vernickel	
	3 St.	1 Pf.	1 Pf.	1 Pf.	1 Pf.
la. reinlein. Band	alle Breiten	p. Stück 5 Mtr.	5 bis 30		
la. halblein. Band	alle Breiten	Stück 5 Mtr.	3 bis 20		
Zentimetermasse	Wachstuch und Leinen		5 3 1		
Bindlochstecher	Hein		1		
Lein. Hemdknöpfe	alle Grössen	Dutzend	2 bis 10		
Perlmutterknöpfe	alle Grössen	Dutz.	4 bis 45		
Schablonenkasten			8 und 3		
Languetten-Schablonen			6 und 3		

Taschentücher	Battist, gestickt		20
Hemdenpassen	gestickt		70
Hemdenpassen	rein Leinen, gestickt		1.50
Languettenstreifen	2 1/2 m lang		20
	linon, gestickt		Pf.
Languettenstreifen	2 1/2 m lang		42
	gestickt		Pf.
Beinkleiderpassen		4 Meter	75
Beinkleiderpassen		4 Meter	1.10
Nachtjackengarnitur	Battist		88
	breite Stickerei		Pf.

Schul-Kleidchen

in Wolle	4	20	in Waschstoff	2	75	in Barchend	2	45
mit Soutache garnirt		M.	Hänger-Façon		M.	mit Borte garnirt		M.

Knaben-Anzüge
in Wolle und Waschstoff,
auch
einzelne Hosen.

M. Schneider.

Kinder-Hemden
Kinder-Beinkleider
Kinder-Röckchen.

Die letzten Königsberger Pferdesele

a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra. Gewinnziehung am **Mittwoch 24. Mai**. Gewinne: 9 kompl. bespannte Equipagen, darunter eine Vierspannige, 44 einzelne Ostpreussische Reit- u. Wagenpferde, insgesamt 64 Pferde u. 2447 massive Silbergegenstände. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die Generalagentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2** sowie hier alle Lotteriegeschäfte.

Albrechtsstrasse 39, I,
Eingang Altbückerstrasse.

M. Grau Nchf.

jetzt Albrechtsstrasse 39, I.

Möbel

Konfektion

Auf
Teil-
zahlung
unter sehr
kulanten
Bedingungen.

Sonnabend bis 9 Uhr abends geöffnet.

Sonnabend bis 9 Uhr abends geöffnet.

Albrechtsstrasse 39, I,
Eingang Altbückerstrasse.

Wichtig für Möbelkäufer!

Der Erfolg zeigt uns, daß wir mit der Eröffnung unseres Zweiggeschäftes für einfache, bürgerliche Wohnungseinrichtungen

Canenbierenstraße 17b, Ecke Teichstraße, 699

einem wirklich gefühlten Bedürfnis entsprochen haben und offerieren unter

langjähriger Garantie zu Netto-Kaufpreisen

Varnituren in Plüsch oder Gobelinstoff	Mt. 120,00	Bordsofa, nußbaum, mit Taschen	Mt. 100,00
Nußbaum-Trumeau mit Fassetglas	" 45,00	Divan, breitbeinig, mit Möbelstoff	" 45,00
Berilow, nußbaum, zweitürig	" 55,00	" Moquette-Plüsch	" 65,00
Schrank	" 60,00	Bettstelle mit Matratze und Keilissen	" 36,00
Spiegel mit Schränkchen, nußbaum	" 45,00	Waschtisch mit Marmorplatte	" 30,00
Eosatisch, nußbaum	" 20,00	Nachtisch	" 14,00
Stuhl mit Rohrlehne	" 5,00	Stuhl mit Rohrlehne	" 3,50
Ausziehtisch mit Nachtschub ob. pol. Blatt	" 20,00	Küchenschiff mit Glascheiben	} eichen- " 20,00 } artig " 6,00 } gestrich. " 2,00
Spiegel mit Konsol, nußbaum	" 27,00	Küchenstuhl	
Schreibtisch mit Aufsatz, nußbaum	" 85,00		

Sämtliche Polstermöbel sind in eigener Werkstatt gefertigt.

Unser Hauptgeschäft für anerkannt gut bürgerliche und herrschaftliche Wohnungseinrichtungen bleibt nach wie vor

Teichstr. 9, Gartenstr. Nawrath & Co.

Buchführung

für Handwerker, Kaufleute und Industrielle.

Stenographie, Schreibmaschine (22 Schreibmaschinen), Rechnen, fremde Sprachen. — Gesamthonorar 15.— Mk. monatlich. Unterrichtsleiter von 1 Monat ab. Eintritt täglich. Stellennachweis kostenlos. Damen separat. Probezeit gratis. Erfolg garantiert.

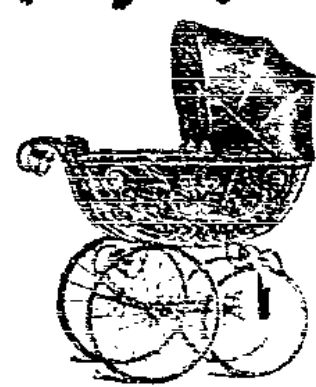
Bäcker Handels-Schule, Breslau, Herrenstraße Nr. 11.

Korsetts

in reich mit Daguerren verzierten Korsetts empfiehlt mit Spiralfedern. von 1,25 Mk. an
Altfedern 1,00 " "
Gürtelhalter, besonnd. Korsetts 2,00 " "
Kinder-Korsetts, Gradhalter in großer Auswahl sehr billig

D. Vertun, Reuschestr. 56,
part. und 1. Etage.

Billige Bezugsquelle für Kinderwagen,



neue, 4-rädrige, von 9 und 11 Mt. an.
Drehwagen, einfüßig, von 4,50 Mt. an.
Zugig von 6 Mt. an, Kinder-Karren- u. Leiterwagen mit Einhängelch, Neuheit, (gel. geich.), eleg. Kinderwagen, mit u. ohne Gummiräder u. Sitzmatratze, Neuheit, (gel. geich.), Markt- u. Lieferwagen, extra hart, verschiedene Größen, verkauft spottbillig
W. Nerlich, Sternstraße 65, part. links.
Ständiges Lager 250—350 Wagen in den neuesten Modern und Farben. Teilzahlungen bewilligt. 1026

Räumungs-Verkauf.

Wegen Abbruch des Grundstücks Schmiedebrücke 48, geht ich bis 30. Juni 1905 auf meine sämtlichen **Gold-, Silber-, Double- und Alfenide-Waren 5—10% Rabatt,**
H. Schubert, Juwelier und Goldschmiedemeister.
Vom 1. Juli 1905 ab befindet sich mein Geschäftshofal **Schmiedebrücke No. 44, in den 2 Pollacken.**

Bierverlag Aug. Mende

Inhaber: **Max Hübner**

BRESLAU VI, Friedrich-Wilhelmstrasse 45

Telephon 761.

Verlag der

Brauerei E. Haase

bringt sich anlässlich der Neueinrichtung der Flaschen-Wäscherei und -Füllerei neuesten Styles zur Lieferung von **Flaschenbieren** höchlichst in Erinnerung. 1037

Breslauer Fahrradhaus

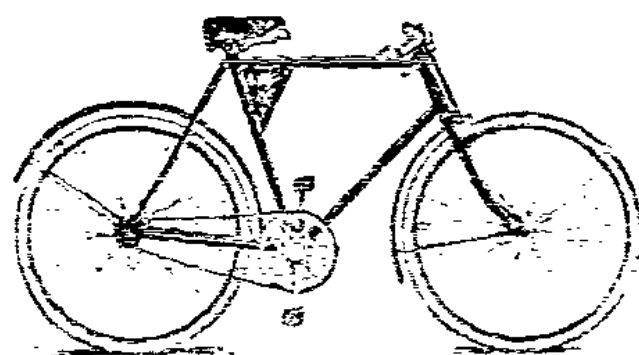
Gartenstrasse No. 62, vis-à-vis vom Palmengarten.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

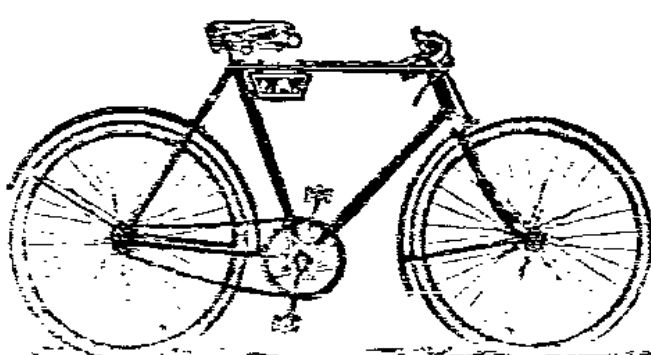
Billigste Preise und reelle Bedienung.

Mein enorm großes Lager in **Fahrrädern und Zubehörteilen** bietet jedem Interessenten die günstigste Gelegenheit, bei billigen Preisen nur gute reelle Waren einzukaufen.

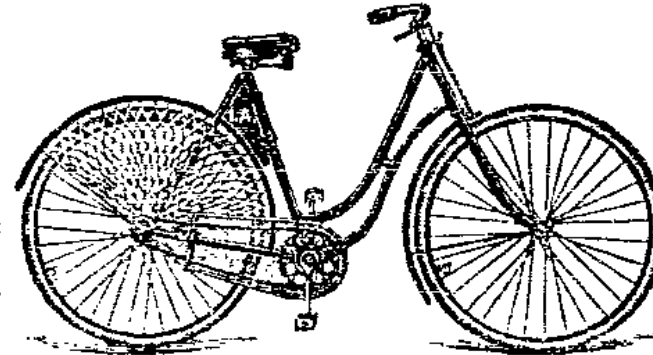
Fahrräder mit Garantie von Mk. 68,— an.



Kleinestes Tourenrad mit Hochlenker, Prima Baumark-Naben, Laternen und Glocke, 1 Jahr Garant. Mt. 85.



Elegantes Tourenrad mit Doppel-Glockenlager, Prima Baumark-Naben, Laternen und Glocke, 1 Jahr Garant. Mt. 100.



Feines Damenrad mit Glockenlager, eleg. Ketten u. Kleiderschuh, Prima Baumark-Naben, Laternen, Glocke, 1 Jahr Garant. Mt. 100.

Pneumatik-Reifen: Mantel von Mk. 3,00 an, Schlauch von Mk. 2,50 an.



Halbrennlatte
Schwarz Leder
Mt. 2,25.



Tourenlatte
Schwarz Leder
Mt. 2,75.



Satteldede
Schwarz Leder
Mt. 0,75.



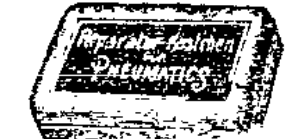
Fussbremie
Schwarz Leder
Mt. 0,40.



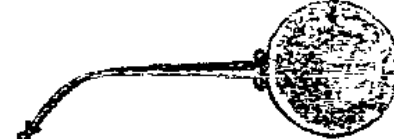
Laufglocke
mit festem Ton
Mt. 1,20.



Schlagglocke
Mt. 0,18.



Reparatur-
kasten
Mt. 0,15.



Ölkanne
mit kurzem Hals 5 Pf.
" langem " 10 "

Rucksäcke 1,25 Mt.
Laternen von 0,60 Mt. an.

Fahrradlender 0,75 Mt.
Lenkstange (Horlgriffe) 3,00 Mt.

Holenhalter Paar 3 Pf.
Pedale Paar 2,25 Mt.

Fahrradchlüssel,
Franzose 0,40 Mt.

Fusspumpe 1,20 Mt.
Taschenpumpe 0,60 Mt.

Hingerichtet

sind alle Augen auf meine Schaufensterdekoration und jeder staunt die billigen Preise an.

Jedem Interessenten ist es gestattet, mein Lager zu besichtigen ohne Kaufzwang.

Telephon 9564.

Breslauer Fahrradhaus, Gartenstrasse 62.

Telephon 9564.

Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen. — Verlangen Sie Preisliste gratis u. franko. — Jedes Fahrrad mit Freilauf u. Rücktrittbremse kostet Mk. 12,50 mehr.

Warum

inferieren die Geschäftslente in der Volkswacht?

Damit

unsere lieben Leserinnen und Leser bei denselben kaufen und geschäftlich verkehren sollen!

Deshalb

biten wir dies auch prompt zu berücksichtigen und sich auf die „Volkswacht“ dabei zu berufen.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 6. Mai:
Stimmer-Verband. Jeden Sonnabend Abends.
Sonntag, den 7. Mai:
Schlesischer Arbeiter-Sängerbund, Ortsgruppe Breslau. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Vormittags 10 Uhr. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.
Auch erfolgt Sonntag die Ausgabe eines neuen Bundesliedes, sowie Abrechnung der Lieberhäuser und Quartals-Beiträge.
Maschinen- und Feigerverband (Nat. Betriebe). Mitglieder-Versammlung, Nachmittags 2 Uhr. Zimmer Nr. 3.
Zentral-Krankenkasse der Maurer Grundstein zur Einheit. Neben Sonntag von Vormittag 9 bis 12 Uhr Mittags. Zimmer Nr. 3 und 4.
Einformmacher. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung Vormittags 9 1/2 Uhr. Zimmer Nr. 7.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräßlicher Vorstadt).
Bezirk 6. Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 Uhr Zusammenkunft der Mitglieder. Der Bezirksführer.
Bezirk 120 (Vorj. Gräßlicher). Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 1 1/2 Uhr: Mai-Fest. Sammeloct bei Jung. Ziel wird dort bekannt gegeben. Um zahlreiche Beteiligung ersucht! Der Bezirksführer.
Distrikt III (Ober-Vorstadt).
Bezirke 34 und 43. Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft und Ababend im Lokal W. Wegen einer wichtigen Angelegenheit ersuchen sämtliche Mitglieder zu erscheinen. Die Bezirksführer.
Bezirk Ostlich.
Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Der Distriktsführer.
Bezirk Westlich.
Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr: Zusammenkunft in dem bekannten Lokal. Neuwahl des Bezirksführers. Um vollständiges Erscheinen ersucht. Der Bezirksführer.

Distrikt IV (Sand-Vorstadt).
Sonnabend, den 6. Mai im Schwob's Restaurant, Blücherstraße 16: Zusammenkunft der Bezirksführer. Abends. An beiden Tagen erwartet zahlreiches Erscheinen. Der Distriktsführer.
Distrikt VI (Oblaner Tor).
Bezirke 72 und 73. Dienstag Abend: Zusammenkunft im bekanntgegebenen Lokal. Vollständiges Erscheinen nötig. Die Bezirksführer.
Bezirk 75. Sonnabend, den 6. Mai: Abends. Der Bezirksführer.
Distrikt IX (Gabis). (umfassend die Bezirke 91, 92, 93, 94, 95, 96.)
Bezirk 91. Dienstag, den 9. Mai: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Bezirksführer.
Bezirke 92-95. Dienstag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft und Ababend. Wir ersuchen die Mitglieder dringend, zahlreich zu erscheinen. Die Bezirksführer.
Distrikt X (Wölblich-Neutrich).
Bezirke 27 und 27a. Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder.

Freiburg, Waiseler. Sonntag, den 14. Mai, im Lokale des Genossen Michaels, „Germania“. Nachmittags im Garten ohne Entree: Zwangloses Beisammensein der hiesigen Arbeiterschaft. Abends: Theater, Gesangs-Vorträge, turnerische Vorführungen. Entree 20 Pf. pro Person. Für Schließhaber steht Nachmittags ein Scheibenspieltisch zur Verfügung. Beginn Abends 8 Uhr. Gasse willkommen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet alle organisierten Kollegen und Kolleginnen ein. Der Vorstand des Gewerkschafts-Komitees.

Freiburg, Metallarbeiter-Verband. Mittwoch, den 10. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in der „Germania“. Vortrag des Kollegen R. Köhner: „Die Bedeutung der Stenographie für die Arbeiterklasse.“ Zahlreiches Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Hirschberg, Sozialdemokratischer Wahlverein. Montag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr in der „Andreas-Hofe“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Abrechnung, Bericht von Langenbielau, Vorklärung, Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Jauer, Kartell. Montag, den 8. Mai 1905, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Sitzung. Pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorsitzende.

Bunzlau, Gewerkschafts-Kartell. Mittwoch, den 10. Mai: Sitzung im Gasthaus „zur Hoffnung“, Schloßstraße 9/10. Der Vorstand.

Kattowitz, Zur Schillerfeier! Öffentliche Arbeiter-Versammlung. Dienstag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. Schillers Leben und Wirken. Referent: Genosse Julius Brühns. Eintritt für Männer und Frauen frei.

Posen, Versammlungssocietät: Sommer, Gedwigsstraße 16. Bauarbeiter. Montag, den 8. Mai, Abends 7 Uhr: Versammlung.
Gesangsverein. Abends 8 Uhr.
Maurer. Donnerstag, den 18. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung.
Arbeiter-Gesang-Verein „Eintracht“. Jeden Montag, Abends 8 Uhr: Übungsstunde. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Aus der Geschäftswelt.

Der heutige Nummer liegt ein Prospekt des Verlages F. Rindes, Berlin, betreffend Preisanschreiben, bei.

Kassl. 20. Mai. Er war auf einen Monat engagiert worden, wurde aber unter der Zeit wieder entlassen, wobei sie 50 Mark dreimonatlichen Gehalts erhielt. Wie sie angibt, war ein Gehalt von 50 Mark für den Monat vorzuzahlen worden und um den Rest von 30 Mark für den Monat vorzuzahlen. Sie wurde beim Kassierersgericht. Dieses erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an das Amtsgericht. Die Beklagte wollte nur 40 Mark Monatsgehalt vorzuzahlen haben. Sie habe außerdem die Klägerin entlassen, weil sie nicht zu gebrauchen war. Sie selbst habe sich deshalb immer in der Nacht hinlegen und 40 bis 50 Briefe schreiben müssen. Die Klägerin wieder gibt an, sie habe doppelte Buchführung geleitet und würde wohl alle auch einen Brief schreiben können. Nachdem man sich gegenseitig eine Zeit lang über die Fähigkeiten herumgeritten, und auch die eigenen Detektivmöglichkeiten nicht erwähnt geblieben waren, kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem die Beklagte noch 15 Mark an die Klägerin zahlte.

Zusammenstoß. Am 4. d. M. Vormittags stieß auf der Friedrich-Wilhelm-Straße ein Fährlerwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Fährler wurde vom Wagen geschleudert. Der Straßenbahnwagen wurde am Vorderperon beschädigt.

Aufgefundene Leiche. Am 5. d. M., Vormittags, wurde bei der Ueberführung am Zoologischen Garten die Leiche einer etwa 60-70 Jahre alten weiblichen Person aus der Obergeogen. Sie wurde in die Anatomie geschafft. — Am 4. d. M. wurde aus dem Urmachungsamt die Leiche eines Mannes gelandet, in welchem der seit dem 18. April vermisste 59 Jahre alte Mann Karl Garthele, Bergstraße 20, erkannt wurde.

	Stadttheater	Opertheater
Sonntag Nachmittags	Der Barbier von Sevilla.	Alt-Heidelberg.
Abends	Saßspiel Theodor Ritteram. Don Juan.	Bestrafung.
Montag	Die Jungfrau von Orleans.	Saßspiel Annie Dirlens: Die schöne Helena.
Dienstag	Schillerfeier: Prolog. Die Braut von Messina.	Saßspiel Annie Dirlens: Kamelle Ritouche.
Mittwoch	Wilhelm Tell.	Saßspiel Annie Dirlens: Die schöne Helena.
Donnerstag	Wagner-Fest: Götterdämmerung. Anfang 7 Uhr.	Das Nachtmahl der Karbinale. Eiga.
Freitag	Das Glöckchen des Eremiten.	Bestrafung.
Sonnabend	Unbestimmt.	Das Nachtmahl der Karbinale. Eiga.

Thalia-Theater.
 Sonntag Abend: Saßspiel Annie Dirlens: Die Fledermaus.
 Freitag: Eisenbahn-Berlin: Charles Lante.
 Sonnabend: Gruppe L. 6.: Charles Lante.

Grüßhagen.
 Ludw. Str. Eckwator. Der eingekaufte Betrag reicht bis 24. Juni 1905.

Damen-Mäntel-Fabrik

E. BRESLAUER

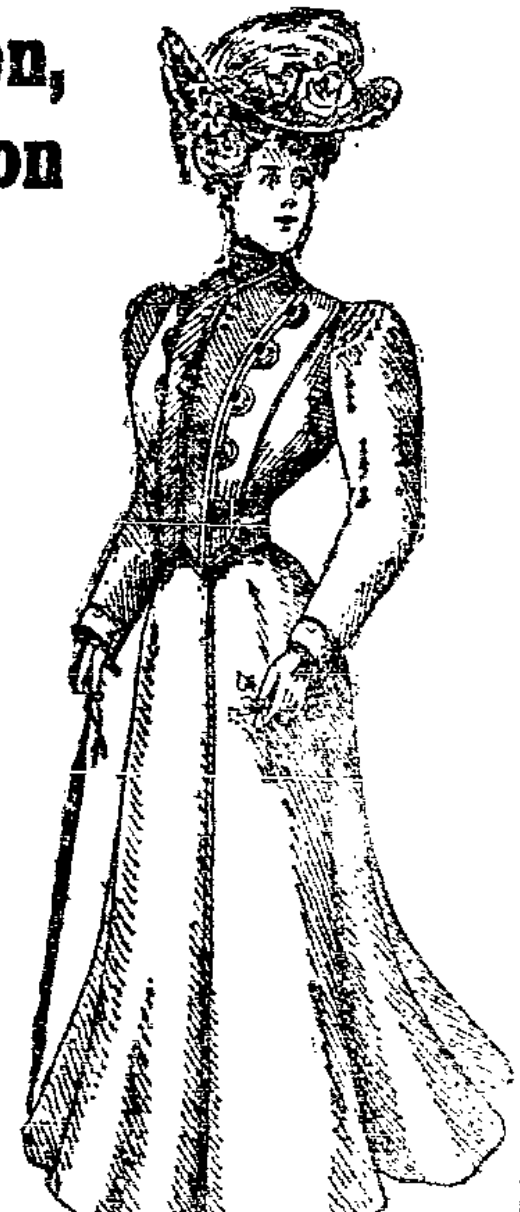
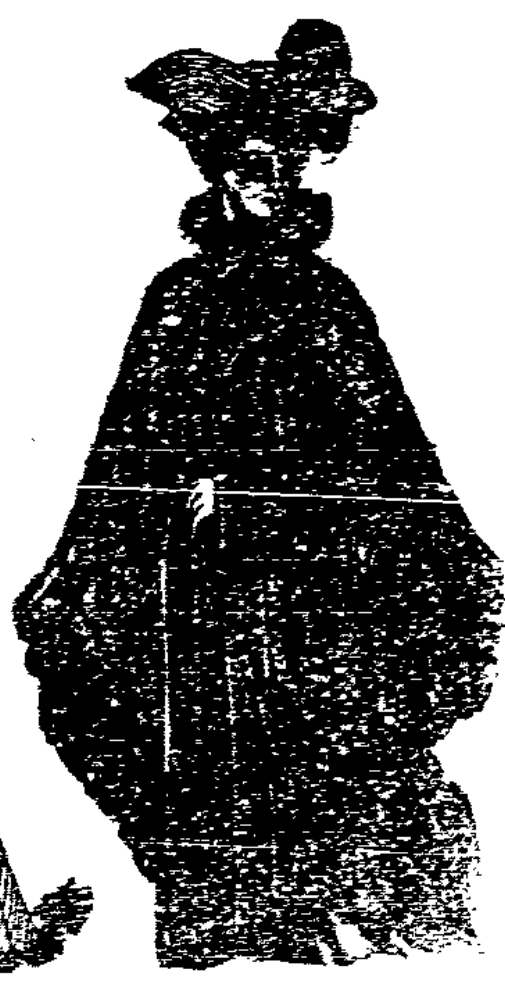
Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Hervorragende Neuheiten

Kostümes, Jackettes, Paletots, Havelocks, Kragen, Fichus, Staub-, Reisemäntel und Kinder-Konfektion

ausserordentlich billigen festen Preisen.

Ausstellung neuester Moden in den Schaufenstern meines Verkaufshauses.



Zu der am Sonntag, den 7. Mai 1905
stattfindenden

Einweihung

der vollständig neu renovierten Lokalitäten
nebst Garten

verbunden mit **musikalischer Unterhaltung**
und **humoristischen Vorträgen** erlaube ich
mir alle Parteigenossen, Sportskollegen etc. höflichst
einzuladen

Hochachtungsvoll 1094

H. Fiebig, Restaurateur, Mohlgasse 52/54.

Spezialität: **Brat- und Wellwurst.**

„Pietät“

**Beerdigungs-Anstalt und
Sarg-Magazin I. Ranges
Schuhbrücke 58**

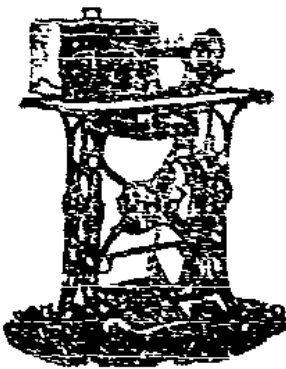
Ecke Kupferschmiedestr. 832

Würdige und sachgemässe Ausführung.

Wilhelm Schneider

Tel. 1823. **Grossfuhrbetrieb.** Tel. 1823.

Bestellungen werden auch unter der Firma
Wilhelm Beer, Kleine Holzstrasse 3, angenommen.
Telephon 565.



Otto Meier
Ring 52
Fabrik-Depot

Seidel & Naumann's Nähmaschinen

sowie anderer Systeme.

! Teilzahlungen gestattet!

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Bestandteile - Nadeln - Orle.

Grösstes Breslauer Verkaufs- und Versandhaus.

Kinderwagen, [851

herstellbare Kinderfuhr- und
Taschewagen, Sportwagen,

Wickelkörbe, Wägelkörbe

und alle Korbmöbel.

Rohr-Gartenmöbel, Stühle,
Tische, Bänke u. Chaiselong.

B. Suchantke, Korbmöbel-Fabrik,
Ohlauerstr. 13, ptr., I. u. II.

Katalog gratis. - Versand der Kinderwagen frei.

Verlangen Sie überall

Selterser u. Limonaden

aus der Mineralwasserfabrik

„Gesundbrunnen“ **Cari Schultz**

Telephon 5268, **BRESLAW**, Marktstr. 13

Spezialität:

„Zukunftsperte“

Acht Strobes Biersatz enthält.

Mehrfach prämiert. - Proben und Prospekte frei.

Arbeiter-Kadfabrik

nebt bei ersten Qualitäten **Viktoria, Corona,**

Homonia- und Herwed-Käder, viele sind im

Gebrauch die besten Marken

Neue Käder von 1000 Mk. bis 2000 Mk.

Katzen 1,00

Gloden 0,20

Bedale 1,70

Wägel 1,50

Wägel 1,75

sowie alle anderen Zubehörteile enorm billig.

Hermann Schurzmann

Gräbchenstrasse 55.

Achtung für Vermieter und Mieter aller Art!

Hierdurch beehren wir uns die ganz ergebene Mitteilung zu machen, daß wir unter der Firma:

Orientierungs-Gesellschaft für Vermietungswesen

G. m. b. H.

als Lizenz-Inhaber für Breslau eine Geschäftsstelle errichtet haben zum Zwecke der Zentralisierung des gesamten
Vermietungswesens, betreffend **Geschäftsräume, Wohnungen, möblierte Zimmer und Pensionate.**

Wir werden zu diesem Behufe an besonders dazu geeigneten Stellen in jeder Straße unsere geschäftlich
geschickten

Orientierungstafeln

anbringen, auf denen die in dem Straßenzuge leerstehenden vermietbaren Räume bekannt gegeben werden.
Hierdurch verschaffen wir allen Wohnungsuchenden eine bequeme und leichte Orientierung. Außerdem sind
wir gern bereit, in unserem Bureau jedem Wohnungsuchenden sowohl **hier** wie auch **auswärts**
unentgeltlich Auskunft zu erteilen.

Den Vermietern bieten wir den Vorteil, daß sie ihre vermietbaren Räume den Wohnungsuchenden
in denkbar bequemster Weise bekannt geben und zwar gegen ein sehr mäßiges Entgelt.

Wir empfehlen unser neues Unternehmen allen Interessenten und werden wir für prompte Erledigung
der uns gewordenen Aufträge stets Sorge tragen.

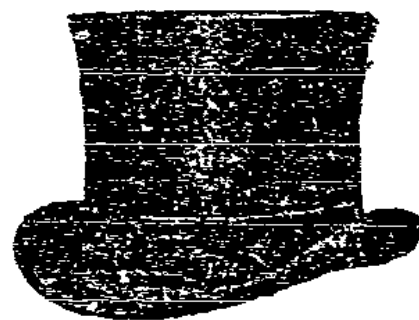
Hochachtungsvoll!

1080

Orientierungs-Gesellschaft für Vermietungswesen G. m. b. H.

Telephon 8866.

Graupenstrasse 7, I. Etage.



Albert Barth

Hutmachermeister

Gräbchenstrasse 12

1089 Adalbertstrasse 2.

Enorme Auswahl in Seidenhüten,

Stroh- und Filzhüten.

Billigste Preise.

J. Kaluza, 810

Schuhmacherstr., Hirschstr. 17

empfehlen sein großes

Lager von

Schuh-

Waren

für Herren, Damen

und Kinder. Ganz

besonders aufmerksam mache ich

alle meine Freunde und Bekannte

auf mein folgendes, in all. Größen

sortiertes Lager an **gelber Ware.**

Gewaltig- u. Zuckten-Stiefel!

für Arbeiter. Alles Handarbeit.

Breite Letz, aber außerst billig.

Billige böhmische

Bettfedern!

10 Pfund genau geschl.

Mk. 2.-, bessere

Mk. 10.-, weisse

daunenw. geschliss.

Mk. 15.-, Mk. 20.-, schneeweisse

daunenw. geschliss. Mk. 25.-

Mk. 30.-, Versand franko, Zollfrei,

p. Nachnahme. Umtausch u. Rück-

nahme geg. Portovergüt. gestattet.

Benedict Sachsel. Lohes 175

14 Post Pilsen, Böhmen.



Grösstes Fahrradhaus am Orte

Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steiermark),
der Bielefelder Maschinen-Fabrik vormals Dürkopp & Co.

und der weltberühmten

988

Progress-Motor-Zweiräder

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb

*** Reparaturen schnell, sauber und preiswert ***

Max Kluge, Harrasgasse 4/6.



Verarbeitung nur guter Stoffe!

Sie finden sicher bei unserer enorm grossen Auswahl in Herren- u. Knaben-Garderobe das was Sie suchen Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47. 1097

Herren-Anzüge	v. 20,00 an
Herren-Paletots	v. 18,00 an
Herren-Mäntel	v. 15,00 an
Herren-Hosen	v. 4,50 an
Herren-Joppe	v. 1,90 an
Herren-Lüster-Sakko	v. 4,00 an
Herren-Staubmäntel	v. 4,50 an

Knaben-Anzüge	v. 4,50 an
Knaben-Paletots	v. 5,00 an
Knaben-Capes	v. 4,50 an
Knaben-Turnanzüge	v. 4,00 an
Knaben-Wasch-Anzüge	v. 2,00 an
Knab.-Waschblusen	v. 1,00 an
Jünglings-Garderobe	in allen Preislagen.

Knaben-Leibchen-Höschen
für das Alter von 2-8 Jahren
nur 1 Mark.

Sehr billige, aber streng feste Preise!

Mehrfach prämiert!

Chorinsky & Jacobsohn

60|61 Reuschestr. 60|61

gegenüber Büttnerstrasse

empfehlen in grösster Auswahl

Wasch- und Wollanzüge | Wasch- und Wollkleider
Paletots, Capes | Paletots, Capes

für Knaben. | für Mädchen.

Blusen, Hüte, Hauben, Mützen

vom einfachsten bis elegantesten Genre. 1191

Edellaster vorzüglicher Sitz!

Maifeier.

Schweden. Diesmal hat das reaktionäre Vürgerum Schwedens und seine Regierung wieder im Uebermaß für Agitationsstoff zur Maifeier gesorgt. Der Streikgesetz-Entwurf, die Forderungen für bessere Löhne gegen die Arbeiterschaft, der neue Pflanzvorschlagn zur Wahlrechtsfrage und schließlich die Zuspitzung der Unionsstreitigkeiten durch die herausfordernde Haltung der Regierung, alles mußte dazu beitragen, der Maifeier eine außergewöhnlich hohe Bedeutung und starke Beteiligung zu sichern. An dem Demonstrationstage der Arbeiterschaft Stockholms am Montag Nachmittag nahmen 129 Organisationen mit ihren Fahnen und 37 Musikchöre teil. Die Zahl der Demonstranten wird auf 26,000 bis 28,500 angegeben. Auf dem Sammelplatz wuchs ihre Zahl noch um mehrere Tausend an. Die Fahnen im Zuge trugen verschiedene Aufschriften, wie: „Nieder mit der Unterdrückung!“, „Fort mit den Klassenfeinden!“, „Auf für Freiheit und Recht!“, „Bürgerrecht für die Frau!“ usw. Die Mitglieder des Friedensvereins marschierten unter einer Fahne mit der Aufschrift: „Gerechtigkeit für Norwegen! Friede mit Norwegen!“

Auch in den anderen Städten Schwedens war die Beteiligung an den Maideemonstrationen in diesem Jahre außerordentlich stark. In Malmö beteiligten sich 10,000 Personen an Demonstrationen, in Göteborg 6700, in Norrköping 10- bis 12,000 und so liegen auch aus vielen anderen, kleineren Orten Berichte über große und imposante Demonstrationen vor.

Frankreich. Die diesjährige Maifeier hat in Frankreich eine ungewöhnlich starke Anziehungskraft auf die Arbeiterschaft ausgeübt. Der offensichtliche Grund davon ist die mächtigste Aktion der Arbeiterklasse in der revolutionär-gewerkschaftlichen Konföderation der Arbeit. Diese Agitation mit ihrem unmittelbaren Zweck, die Arbeiterklasse zu bewegen, vom 1. Mai 1906 ab nicht länger als acht Stunden zu arbeiten, hat in der bisher immer kränklicher gewordene französische Maifeier neues Leben eingehaucht. Die noch unvollständigen Zeitungsberechnungen machen einen ungemein frohen Eindruck, wie man hier jedenfalls seit langen Jahren nicht mehr gewohnt war. Es ist die erste mächtige Bewegung der Arbeiterschaft, die ihren Willen ankündigt, mit der Achtstundensforderung endlich einmal Ernst zu machen.

Das Gesagte gilt selbstverständlich von der Provinz ungleich mehr als von der Hauptstadt. In Paris hat sich die Neubelebung der Maifeier nur in einem allerdings sehr starken Besuche der zwei in der Arbeiterbörse abgehaltenen Tagesversammlungen gezeigt. Im ganzen haben die Gewerkschaften hier vier Versammlungen einberufen.

In der Provinz aber war die Arbeitsruhe ausgedehnter denn je. Allgemeine oder nahezu allgemeine Arbeitsruhe wird gemeldet aus Saint-Etienne (40 000 Felernde), aus dem Loire-Loire-Revier (allgemeine Arbeitsruhe bei den Bergarbeitern und teilweise bei den Metallarbeitern), aus Cette, Limoges, Reims, Toulon, Montceau-les-Mines, Hennebont, Constantine (Algerien) u. a. Teilweise Arbeitsruhe in Lyon, Nantes, Marseille, Lens und dessen Kohlenrevier, Tournaise, Nord-de-Fier, West, Roanne, Treport u. a.

Kaß aus allen genannten Städten werden Strafen um 20 g gemeldet, die großartigsten aus Saint-Etienne, Toulon und Limoges. In letzterer Stadt ist der Waffensatz auch am frischen Grabe Vardelles, des Opfers der Mischelei vom 17. April, vorbeistellert. Vor den Scheitern, vor dem Aemerkorps-Gebäude und vor der Prefektur ließen die Manifestanten Schmähsprüche gegen die Soldateska erschallen. Alles aber verlief ruhig, da Polizei und Militär sich nirgends auf der Straße zeigten.

Die Maifeier in Norwegen. Ebenso wie in Schweden kam auch bei der diesjährigen Maifeier der norwegischen Arbeiterschaft der Gedanke der Verbrüderung mit dem Nachbarvolke, der Protest gegen die in Folge der Unionsstreitigkeiten hervortretenden Kriegsgelüste lebendig zum Ausdruck. In dem 8000 Teilnehmer zählenden Demonstrationstage, der sich am Montag Nachmittag durch die Straßen Christianias bewegte, wurden Fahnen getragen mit Aufschriften, wie: „Nieder mit dem Militarismus!“, „Arbeit - kein Krieg! - Friede!“, „Fort mit dem Kettenhund der Bourgeoisie, dem Militarismus!“ usw. Der erste Redner, der auf dem Versammlungsort im „Tivoli“ das Wort nahm, war ein schwedischer Parteigenosse, Redakteur Lindblad aus Stockholm. (Vor, in Stockholm, sprach Redakteur Kringsen aus Christiania.) Lindblads Rede, in der er hervorhob, daß die schwedische Arbeiterschaft sich unter allen Umständen mit der norwegischen solidarisch fühlt und handeln wird, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Hochrufe auf die schwedische Sozialdemokratie wurden ausgebracht. Dann sprach Gidsen über den Achtstundentag, danach Storchingsmann Erikson. Die Demonstration verlief ohne jede Störung.

Aus aller Welt.

Ueber den Stand der Genieblarre wird berichtet: In den letzten Tagen sind zwei Personen in Frankfurt a. M. an Genieblarre gestorben. In Preussisch-Hornede sind drei, in Göttingen (Harz) ein Fall an Genieblarre festgestellt worden, bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. - Aus Lemberg wird berichtet: Der 42-jährige Bohemianer Ludwig Pint ist hier an Genieblarre erkrankt und nach 43 Stunden verstorben. Ueberdies sind hier noch zwei Kinder unter Symptomen der Genieblarre erkrankt. In Preussisch sind sechs Fälle von Genieblarre vorgekommen, von denen zwei tödlich verliefen.

Eine hartnäckige Selbstmordkandidatin ist die 16-jährige Fabrikarbeiterin Hedwig Thalede in Berlin, die bei ihrer Eltern wohnt. Das junge Mädchen hatte eine Liebeslei gegen den Vater der Eltern und kam dieses spät nach Hause. Von den Eltern wurden ihr hierüber Vorwürfe gemacht, die sie sich so zu Herzen nahm, daß sie beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Schon vor 14 Tagen versuchte das Mädchen, im Hause der Eltern, sich durch Kiesel zu töten. Der Versuch wurde damals vereitelt. Jetzt hat die Lebenswunde zum Strich gerissen. Die Mutter fand sie in der Küche am Fensterbrett hängen und schritt sie sofort ab. Nach langen Bemühungen gelang es, sie ins Leben zurückzurufen, doch haben sich jetzt innere Blutungen eingestellt, die ihre Ueberführung in das Lazarus-Krankenhaus erforderlich machten. Hier liegt das junge Mädchen schwer darnieder.

In die Falle gegangen ist ein anonymes Briefschreiber in Pafel. Vor Jahresfrist erhielten Familien und Professoren der Pafeler Universität anonyme Briefe, welche schwere ehrenrührige Behauptungen gegen zwei Pafeler Frauenärzte mit ausgedehnter Grundkenntnis enthielten. Der Verdacht fiel schließlich auf einen angehenden, auch in der Pafeler Universität tätigen Arzt. Um ganz sicher zu sein, wurde ein junger Mann als Hausierer mit Schreibmaterialien ausgerüstet und zu dem betreffenden Arzte geschickt. Die Umschläge waren mit geheimen Zeichen versehen worden. Der Verdächtige ging tatsächlich in die Falle, kaufte von den Umschlägen und verwendete sie in den anonymen Briefen. Damit war der Briefschreiber enttarnt. Der an der Pafeler Universität tätige Arzt erklärte sich zu einer jeden Sühne bereit, wenn die Klage zurückgezogen würde. Man eimale sich schließlich auf eine Zahl von hunderttausend Franken zur Verwendung an gemeinnützige Institute.

Das halbe Leben im Buchstau. Im Buchstau hat der Arbeiter Hermann Juch, der der nächsten Strafkammer in Berlin an der Pafeler Universität vorüber geht, daß die Hälfte seines Lebens im Buchstau verbracht hat. Er hat in den Buchstau mehr als zwanzig Jahre verbracht und hat in diesem Buchstau mehr als zwanzig Jahre verbracht. Er hat in den Buchstau mehr als zwanzig Jahre verbracht und hat in diesem Buchstau mehr als zwanzig Jahre verbracht.

Arbeiterbewegung.

Die Abstimmung im Verband der Bäcker hat gegen 546 Stimmen die Annahme der Erhöhung der Wochenbeiträge von 40 auf 50 Pfennig ergeben. Für die Annahme stimmten 2390 Mitglieder. Die Beteiligung war also gering. Nur etwa 40 Prozent der Mitglieder gaben ihre Stimmen ab.

Die organisierten Maurergesellen in Göttingen erklärten sich mit den streikenden Zimmerleuten solidarisch und stellten die Arbeit ein, damit arbeitswillige Zimmerleute die Neubauten nicht vollenden können.

Die Maler und Berufsgenossen in Nürnberg haben wegen Ablehnung der eingereichten Lohnforderungen die Arbeit niedergelagt.

Die Bauarbeiter in Karlsruhe sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 40 Pfennig. Bisher wurden 30 bis 35 Pfennig pro Stunde gezahlt. Es kommen etwa 1000 Bauarbeiter in Betracht, die Maurer befinden sich im Tarifverhältnis, das Baugeschäft ist sehr reger. Die Bauunternehmer haben sich zu Verhandlungen bereit erklärt, die am Mittwoch Abend begonnen haben.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 6. Mai.

Zeitung, Bekanntmachung und Strafparagraf. Ein echt preussisches Gerichtsurteil wurde vom Landgericht Oppeln gefällt und vom Kammergericht bestätigt und wird darüber aus Berlin berichtet:

Wegen unentgeltlichen Verteilens einer Bekanntmachung (waren der Sengerlehrling Kawletta und die Druckereihaberin Koraschewka, letztere als Anstifterin, angeklagt worden, weil P. im Auftrage der Frau auf öffentlicher Straße Exemplare der „Gazeta Popolna“ verteilt hatte. Und zwar auf Grund des § 10 des alten preussischen Preßgesetzes, der nach der Jubilatur zum Teil noch zu Recht besteht. Es bedarf danach u. a. zur öffentlichen unentgeltlichen Verteilung von Bekanntmachungen einer polizeilichen Erlaubnis. Eine solche war hier nicht eingeholt worden. Das Landgericht Oppeln als Berufungsinstanz verurteilte Kawletta zu 15 und Frau K. zu 150 M. Geldstrafe. Es wurde angenommen, daß es sich hier um die Verteilung einer Bekanntmachung handelte, weil in der Zeitung an 51 a u. a. geschriebener Stelle mitgeteilt war, daß sich in Prosau ein demischer Kriegerverein gebildet hat. In der fraglichen Zeitungsnote wurde davor erwähnt, dem Kriegerverein beizutreten, da der Hauptzweck des Vereins die Verbrüderung der Mitglieder sei. Durch die Note sei, meinte das Landgericht, dem Publikum die Gründung des Kriegervereins bekannt gemacht worden.

Das Kammergericht verwarf die hiergegen eingelegte Revision. Ohne Rechtsirrtum lege das Landgericht in der blau angelegten Stelle eine „Bekanntmachung“ im Sinne des § 10 des preussischen Preßgesetzes in der vom § 30 Abs. 2 des Reichspreßgesetzes gegebenen Fassung.

Das mag juristisch richtig sein, aber der gewöhnliche Linterleutenverstand dürfte unter Verteilens einer „Bekanntmachung“ etwas anderes verstehen, als das Verteilens einer Zeitung, in der naturgemäß eine ganze Reihe von Mitteilungen, also „Bekanntmachungen“, enthalten sind.

Am 1. Mai vor Gericht. Am 1. Mai fand vor dem Schöffengericht Görlitz eine dreistündige Verhandlung wegen Verleumdung eines freisinnigen Fabrikanten statt. (Daß die Freisinnigen bei jeder Gelegenheit Strafantrag stellen, ist ortsüblich.) Nach dreistündiger Verhandlung dieses Ergebnisses: Genosse Weiner-Lauban als Verfasser erhält 50 Mark und Genosse Müller-Görlitz als verantwortlicher Redakteur 25 Mark Geldstrafe!

Ueber die gesundheitsgemäße Lebensweise der arbeitenden Klasse bringt der Geschäftsbericht der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. eine kurze Anweisung des praktischen Arztes Dr. Janauer, in der vor allem vier Faktoren, die für die Gesundheit im Hause der

der Arbeiter in Betracht kommen, nämlich die Wohnung, die Ernährung, die Kleidung, sowie die Haut- und Körperpflege, in Kürze besprochen werden. In diesen Ausführungen stellt Dr. Janauer für die Wohnung des Arbeiters einige Mindestansprüche auf, die an der Wirklichkeit gemessen, noch lange nicht erfüllt sind. Eine Einzimmerwohnung genügt, den notwendigen Luftstrom vorausgesetzt, für höchstens zwei Personen. Eine Zweizimmerwohnung ist nur dann für eine Arbeiterfamilie noch als ausreichend zu betrachten, wenn die Kinderzahl nicht mehr als drei beträgt. Ist die Familie größer, so sollte, namentlich wenn erwachsene Kinder verschiedene Geschlechter vorhanden sind, eine Dreizimmerwohnung zur Verfügung stehen. Wohnungen in Vorderhäusern sind gesünder, wie solche in Hinterhäusern, weil zu letzteren Licht und Luft nicht so leicht Zutritt haben, wie bei ersteren. Keller- und Dachwohnungen sind in gesundheitlicher Hinsicht am minderwertigsten, erstere sind kalt und oft feucht, letztere im Sommer zu heiß und schwer abzufühlen. Mansardenwohnungen sind deswegen am ungeeignetsten für Familien mit kleinen Kindern und Säuglingen, weil bei der Sommerhitze die Milch leicht verbirbt und die Kinder daher leicht an Brechdurchfall erkranken und sterben. Jede Wohnung muß mit einer Küche und einem Klosett versehen sein.

Der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt am Donnerstag im Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung ab. Rößige Zimmer hielt einen beifälligen ausgenommenen Vortrag über die Wirkung der neuen Handelsverträge auf die Lebenshaltung der Arbeiter. Redner kam zu dem Schlusse, daß der Schaden, den die neuen Verträge den Arbeiterfamilien bringen, nur durch eine Lohnerhöhung von etwa zweihundert Mark im Jahre wieder ausgeglichen werden kann. Es ergibt sich hieraus aufs neue die Notwendigkeit der Organisation, da freiwillig die Arbeitgeber sich nicht herbeilassen werden, die Löhne der Arbeiter mit den gesteigerten Ausgaben in Einklang zu bringen. Nach kurzer Diskussion ging man dann zu den Angelegenheiten der Gebrüder Barasch über. Wenn man sich den blühenden Neubau am Ringe betrachtet, sollte man glauben und annehmen dürfen, daß die Menschen, die dort beschäftigt sind, es sicher sehr schön haben. Es ist weniger die ungenügende Vergütung der Hausdiener, die gegenwärtig Veranlassung zu Klagen gibt, denn diese ist bei anderen Firmen auch keine bessere. Die sonstigen Arbeitsbedingungen sind aber alles andere, bloß keine guten. Wiederholt ist die Firma wegen Uebertretungen von Arbeiterschutzbestimmungen zur Anzeige gebracht und mit hohen Strafen belegt worden, ohne daß diese Uebertretungen ausgeblieben wären. So erfolgte a. B. die letzte Anzeige, weil die Hausdiener in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag bis um fünf Uhr früh beschäftigt worden waren. Das ist unerträglich; weit schlimmer aber empfinden die Hausdiener die Art der Behandlung durch den „Hausdienerchef“, Herrn von Salwerl. Als in einer Betriebsbesprechung die Verhältnisse bei der Firma kritisiert worden waren, wobei auch einige abfällige Bemerkungen über v. Salwerl fielen, erfolgten Warnungen. Der Verband wandte sich nun an die Inhaber der Firma und verlangte die Wiedereinstellung der Gemahrenten und die Entlassung v. Salwerl. Man fand es nicht für nötig, eine Antwort zu geben. Darauf wandte man sich an das Gewerkschaftsamt, dessen Vorstand sich nun ebenfalls in einem Schreiben an die Firma wandte. Auch dieses Schreiben blieb unbeantwortet. Dagegen wird jetzt jeder Neueintretende vorher gefragt, ob er im Verbanne sei und Herr Arthur Barasch instruiert die Hausdiener, daß ihnen der Verband nur Schaden bringe. Es blieb also, so wurde in der Versammlung ausgeführt, weiter nichts übrig, als von seiten des Parteikomitees den Boykott über die Firma zu verhängen. In den nächsten Tagen werden entsprechende Flugblätter in der Stadt verbreitet werden und eine öffentliche Volkserkundung wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Das Warenhaus hat mit der Genuß der Gesamtbewertung zu rechnen; es steht und fällt mit ihr. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

Die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands beschließt, den Boykott über das Warenhaus der Gebr. Barasch, welcher vom Gewerkschaftsamt einstimmig beschlossen wurde, nach Kräften wirksam zu gestalten und dafür zu sorgen, daß niemand mehr dort kauft bis die Differenzen erledigt sind.

Von seiten des Verbandes ist ferner die Sperre über die Firma verhängt worden.

strafung des Angeklagten. In diese reichte sich schnell eine neue, bis er schließlich dem Buchstau verfiel. Kann hatten sich dessen Worten vor ihm wieder gesammelt, so dauerte es nicht lange, bis er wieder seinen Einzug in das „staatliche Pensionat“ hielt. Auch einen jetzt aus Anklage stehenden Fahrabdiebstahl in der Elbasserstraße hatte der Angeklagte kurz nach seiner Entlassung aus dem Buchstau am 3. März d. J. verübt. Der Gerichtshof erkannte unter Berücksichtigung der Vorstrafen des Angeklagten auf ein Jahr drei Monate Buchstau und die üblichen Nebenstrafen.

Arbeiters Tod. Durch eine Explosion in der Chemischen Fabrik von G. Reithoff in Krefeld wurden zwei Arbeiter getötet, ein dritter schwer verletzt. Andere Arbeiter sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Ein zur Sammelbereitung dienender Behälter war explodiert und mit furchtbarer Wucht durch das Dach und die Wand in den Garten gestoben.

In den Märzstürmen verloren gegangen sind nach einer Statistik 96 Schiffe und zwar 55 Segelschiffe und 41 Dampfschiffe mit 28,761 und 61,048 Registertonnen. Darunter waren folgende Dampfschiffe: 5 Segelschiffe und 1 Dampfschiff mit zusammen 6394 Registertonnen. Außerdem weist die Statistik 473 durch Unfälle beschädigte Schiffe, darunter 50 Dampfschiffe, 14 Segelschiffe, 36 Dampfschiffe auf.

Das Erdbeben in der Schweiz, das in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend sich bemerkbar machte, hat eine viel größere Ausdehnung gehabt, als man anfänglich glaubte. Aus der ganzen Schweiz, von St. Gallen und Schaffhausen bis zum Genfer See und aus dem Savoyischen und Nachtrichten eingelaufen, die alle darin übereinstimmen, daß um 2 Uhr 47 Minuten zwei rasch aufeinanderfolgende Erdstöße sich ereigneten, die zusammen etwa fünf bis sechs Sekunden dauerten. Die zweite Erschütterung war überall beträchtlich stärker. Das Beben war von leichten Windböen begleitet, die nach zwei oder drei Minuten wieder anhörten. Vielesch will man auch ein Geräusch, wie das eines vorbeifahrenden Eisenbahn-Zuges wahrgenommen haben. Die Festigkeit des Lebens scheint gegen Süden und Westen hin zugenommen zu haben. Am stärksten war es nach den bisherigen Mitteilungen in Wallis und in Chamonny (Savoyen), wo sogar Gebäude Beschädigungen erlitten. Im letzten Die soll der Schaden beträchtlich sein. In Argentinien, ebenfalls in Savoyen, entspringt durch das Erdbeben dem Boden plötzlich eine ganz neue Quelle, die sich in die Aene ergoß und diesen Fluß merklich zum Anschwellen brachte. Nüsse in Wäuden und Döden sind überaus an in Peru famuliert worden, von einem Neubau stürzten eine Anzahl Gesteinsblöcke, die noch nicht ganz befestigt waren, auf die Straße hinab. Vielesch wurden auch eingestürzte Bilder von den Wänden arworfen, Wasserhähnen umgestürzt, Stühle zertrü. Kauf- und

Kirchenglocken zum Anschlagen gebracht, überhaupt, wer nicht mit einem ganz selten Schicksal gesegnet war, wurde von dem heftigen Schütteln und all den Geräuschen unheimlich aufgeregt. Nach der internationalen Skala zur Feststellung der Stärke der Erderschütterungen wäre dieses Beben je nach der Dichtigkeit in die vierte, fünfte und sechste Klasse einzureihen: starke, mittlere und stärkere Erdstöße. In der Westschweiz und in Savoyen war es jedenfalls die letzte Kategorie; seit 25 bis 30 Jahren ist hier kein so starkes Erdbeben vorgekommen.

Im Nordprozesse gegen das Ehepaar Huber in München ergaben die Verhandlungen der beiden letzten Tage wenig interessante Momente. Das Schwurgericht muß einen Indizienbeweis gegen das das Nordes beschuldigte Ehepaar mit großer Mühe zusammenbringen. Bemerkenswert ist die Anklage des Gefängnisarztes über die Angeklagte Huber. Wir entnehmen der Anklage: Die Angeklagte hat einen ungenügenden Charakter, weicht bei allen Antworten aus. Sie ist sehr eigen, wollte durch einen Schutzmann in Zivil vorgeführt werden, legt viel Gewicht auf die Toilettenfrage (tatsächlich erschien sie am Donnerstag nicht mehr in der blauen Bluse von Mittwoch, sondern in einer schwarzseidenen mit Spitzenragen). Sie ist eifersüchtig auf ihren Mann und sehr gefühlslos, wie ihr Verhalten zu den eigenen Kindern beweist. Ich halte sie für geistig vollkommen gesund und zurechnungsfähig und halte die weitere Beobachtung auf ihren Geisteszustand nicht mehr für notwendig.

Frech - keine Beleidigung! Ein Aufsehen erregendes Urteil fällt, wie aus Halle a. S. geschrieben wird, die dortige Strafkammer in der Beleidigungsklage des Polizeikommissars Friebe gegen seinen Vorgesetzten, Oberinspektor, Amtsanwalt und Hauptmann der Landwehr Weidemann. Dieser hatte den Kommissar in dem Polizeibureau mit den Worten angefahren: „Hut Teufel, so eine Unzege erhalten Sie; halten Sie den Mund und seien Sie nicht so frech.“ Als der Kommissar entgegnete: „Ich bin doch nicht für Elawe.“ forderte der Oberinspektor den im Bureau anwesenden Wachtmeister auf, den Kommissar „hinauszuschmeißen“. Das Schöffengericht hatte den „schmeißen“ Oberinspektor deswegen mit 30 M. Geldstrafe belegt. Die Strafkammer sprach ihn aber von einer Beleidigung frei, da die Absicht der Beleidigung fehle. Die Anklage, so hielt es in der Urteilsbegründung, waren gewiß nicht angebracht, nicht untreue und nicht zu billigen, aber bei der Erregung des Verurteilten „erklärlich“. In der Verhandlung fehlte es auch nicht an anderen interessanten Momenten. Es warf der Kommissar u. a. dem Oberinspektor vor, dieser habe sich mit dem Hauptmann v. Döhlen im Polizeibureau „herumgespritzt“. Der Weidemann entgegnete, daß die Sache durch den Ehrenrat geschlichtet sei.

im weiteren Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, die Angeklagten sind dem Kreis der Reichsgerichtspräsidenten, Karl Dierker, Bruno Strelker und Ernst Meißner aus dem Verbande ausgeschlossen.

Der Bericht wurde dem Geschäftsbericht vom vorigen Quartal angehängt. Der Vorstand ist die Kollegen Hermann Meißner, Wilhelm Kugler und Paul Dippau. Ihr Mandat wurde von der Versammlung in üblicher Weise bekräftigt. Bei der Revision unter dem Vorsitz der Wacht- und Schließgesellschaft, den Kellerarbeitern und Bierarbeitern, sowie den Spektations- und Bauwerkern hat der Verband gute Erfolge erzielt. Es fanden 8 Mitglieder und 4 öffentliche Versammlungen statt. 22 Sektionen und 23 Betriebsvereinigungen, sowie 14 Vorstands- und ähnliche Gremien. Der Kassabericht ergibt u. a. eine Einnahme von 4382.80 Mk. aus Mitgliedsbeiträgen, 69.50 Mk. aus beruflichen Beiträgen und 219 Mk. für den Streikfonds. Ausgaben wurden an Krankenkasse 284.90 Mk., Sterbekasse 246 Mk., Streikunterstützung 129 Mk. An die Hauptkasse wurden 2480.90 Mk. abgeliefert. Der bettliche Kassenbestand beläuft sich auf 1476.54 Mk. Nach dem Bericht der Stellenvermittlung haben 118 Mitglieder um Arbeit nachgesucht. Angebots wurden 84 feste und 20 ausbildende Stellen. Befragt wurden 84 feste und 13 ausbildende Stellen.

Neu oder fortgesetzt? Ein Kutscher verlangte vor dem Amtsgericht von dem Fuhrwerksbesitzer Schoeler 34 Mk. Entschädigung wegen Vertragsbruchs. Der Kläger war früher bei dem Fuhrwerkbesitzer Nagel in Stellung gewesen und wurde von diesem entlassen. Der Kutscher hatte sich dann im Dienste eines Gesessenen in vierzehn Tagen angestellt und als er diese verhielt hatte, bemerkte er, dass Nagel sein Geschäft an einen anderen abgetreten hatte und zwar an Schoeler, der sich infolge eines großen Guthabens an Nagel zur Übernahme des Geschäfts genötigt gesehen hatte. Der Kutscher ging nun zu dem neuen Inhaber des Geschäfts und stellte unter der Bedingung, daß er bei Nagel bereits etwa ein Jahr gearbeitet habe, um Arbeit an. Er wurde eingestellt, nach einigen Wochen aber ohne Kündigung entlassen, da Schoeler das Geschäft wieder weiter verkauft. Der Gericht besitz sich der Verträge auf einen Vertrag, den der Kutscher mit Nagel abgeschlossen hatte, wozu Kündigung ausgeschlossen war. Er erreichte damit auch mäßig die Abweisung des Klägers, indem sich das Gericht auf den Standpunkt stellte, es habe sich um eine Fortsetzung des früheren Arbeitsverhältnisses gehandelt. — Das ist unterer Grad eines sehr merkwürdigen Aufschlusses von dem „loseter“ Arbeitsverhältnis.

Eine Neuheit für das Breslauer Straßenschild will eine Gesellschaft schaffen, die sich „Orientierungsgesellschaft für Vermeidungswesen“ nennt und Grapenstraße 7 i. h. Bureau hat. Sie will nämlich an möglichst allen Straßenecken Tafeln anstellen lassen, an welchen Bergleichte sämtlicher auf der Straße zu bewohnenden Wohnungen angebracht werden. Außerdem soll im Bureau ein unentgeltlicher Wohnungsnachweis eingerichtet werden.

Zoologischer Garten. Die wenigen warmen Tage haben einen wunderbaren Einfluss auf die durch den frühen April in der Umgebung stark zurückgebliebene Vegetation gehabt. Alles grünt und blüht. Aus dem kahlen Grün der Rasenflächen heben sich die vielstängigen Blüten und Tagetten wirkungsvoll ab. Die Magnolien sind überdies mit Blüten und auch die Chiffchiffen, Ficusarten, Ulmen, Ahorne und Buchen weisen reiche Blütenpracht auf. Untere Tiere genießen die Sonnensonne, die sie in die ein Jahre so lange entbehren mußten, mit vollem Behagen und manche, namentlich die Ammonoiten, sind Abends schwer wieder in ihre Schale hineinzutreiben. Der von Professor Grabowsky von einem Privatgärtner in Holland gekaufte Gimpfball ist inzwischen eingetroffen und in dem Gehege neben der beiden waldlichen Gänge untergebracht. In dem benachbarten Gehege der Sumpfschnecke ist vor ein paar Tagen ein neues Mitglied gekommen, das am 1. d. M. bei uns geboren wurde, die Aufmerksamkeit der Besucher ganz besonders auf sich. Auch die viel prächtigere, obwohl ein wenig kleinere, 3. geboren junge N. l. a. h. a. u. l. i. l. o. v. e. wird viel bewundert. Sehr schön entwickelt hat sich unser männlicher Blauschnecke, dem ein Weibchen zu verschaffen noch weiter nicht gelungen ist, weil die Blauschnecke in der Gegend der Gärten ausgebreitet sind und auch sehr selten einmal in der Gegend in den Handel kommt. Mit der Renovation des Altparkes ist bereits begonnen worden, die Anlagen sind fertig und wird nun die alte Färberei fortgesetzt abgebrochen, bevor die letzten Reparaturen in verschiedenen Wintern ausgeführt werden kann. Es sollen neben der Parkanlage nur Reimliche haltbare Mineralbäder für die Gärten verwandt werden und Anlagen wird das Altparkes nach den Plänen bereits im neuen Gewande präsentieren.

Das neue Geschäft ist bereits eingedacht und bald wird mit dem Verkauf der Schindelfabrikation begonnen werden. Als Wohnhaus wird das in einem Parkanlage gelegene Haus eines nach einem Entwurf von Herrn Kunzmeister Hans Trebner gefertigten Pringenden Geschäftes. Mit Aufstellung der Aufschütter ist an der Westseite der Anlage gemacht und zwar werden die Mäster, um einen besseren Abschluss für die Wege herzustellen, auf einen gemauerten Sockel errichtet und, um das manövierte Schwerk, das bisher die Mäster trugen, zu vermeiden, mit einer neuen eisernen Grundplatte versehen werden.

Die in den letzten Wochen eingetragenen Tiere haben sich alle gut eingewöhnt. Der Schimpansen im Augenzoo des kleinen Naturhistorischen ist zwar noch sehr scheu und unruhig, aber es ist nur Abends, wenn man nicht zu nahe an den Käfig herankommt, das Tier in der Umgebung zu beobachten; dagegen hat sich die neue geflügelte Gattung ganz außerordentlich schnell an ihren Käfig gewöhnt und läßt sich bereits von ihm anrufen und fressen. Die zahlreichen südafrikanischen Schlangen im kleinen Naturhistorischen haben viel Beachtung. Das Bergschlang hat auch viele Kinder, darunter außerordentlich hochentwickelte Tiere. Die größte Zangebunke im Garten ist aber noch immer „Wong“ das, unter jetzt etwa 7 Jahre alter Schimpansen. Er gelangte am 8. August 1901 in unsere Gärten, war damals 22 Jahre alt und hat während seines vierjährigen Hierseins zu Hundstagen gekommen, davon im ersten Jahre allein 9. Hund. — Sehr bemerksenswert ist auch der halbe vom Schimpansen untergebrachte neue Wanderer, auch Parakeet oder Schimpansen genannt.

Wochen, als dem ersten Sonntag im Monat, in billiger Eintrittspreise von 6 bis 11 Uhr Vormittags 20 Pf.; von 11 Uhr ab 30 Pf. Bei günstiger Witterung findet von 11 Uhr ein Fußballspiel statt.

Vor dem Schwurgericht sollen demnächst folgende Strafsachen zur Verhandlung kommen: Montag, den 8. Mai: Gelegenheitsdieb Paul Pauer genannt Mann wegen Raubes; gegen den Konditorlehrling Vincenz Komal aus Krakau desgleichen; gegen den Purrengelbrenner Friedrich Weizel aus Breslau wegen Raubentführung und Raubes. — Dienstag, den 9. Mai: Gegen den Arbeiter Eduard Komol aus Breslau wegen Raubes.

Altmeyer, der Geiselschwindler. Die Freitag-Sitzung der 2. Instanz in Sachen des Geiselschwindlers Altmeyer begann mit dem Plädoyer des Staatsanwalts. Er charakterisierte die gewerkschaftliche Bewegung und erklärte den Zusammenhang des Angeklagten. Der im letzten Verhör habe, wenn er alle seine Strafen ein-

gesprochen hätte, so sei mit Rücksicht auf das gesellschaftlich festgesetzte Strafmaß nicht möglich, die richtige Höhe der Strafe zu beantragen; bezeichnend sei es, daß der Schwindler nicht ins Buchhandlung gehen würde, wenn er offenbare geblühe. Zur Verhandlung standen im Ganzen 17 Fälle von Krediterschwindeln und 15 Betrugsfälle unter Anwendung von Krediterschwindeln, außerdem zwei Klagen wegen Diebstahl. In unzähligen bekannten und unbekanntem Fällen sei dem Angeklagten die Aufschüttung von Liebesverhältnissen zum Zwecke der Ausbeutung der Mädchen nicht zuzulassen. Sein Sünderregister sei also viel größer, als man glaube. Mit Rücksicht auf den Bildungsgrad des Angeklagten und das Raffinement, mit dem er bei der Ausübung seiner hinterlistigen Pläne an Werke gegangen sei, beantragt der Staatsanwalt die höchste zulässige Strafe von zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Beratung Altmeyer des Betruges in 18 Fällen und der Diebstahl in zwei Fällen schuldig und verurteilte ihn zu zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Von der Klage des Betruges in weiteren 13 Fällen wurde er freigesprochen, und in einem Falle wurde das Verfahren eingestellt werden. — Der Vorsitzende bemerkte bei der Verlesung des Urteils, daß die erlauteten Einzelstrafen im ganzen 24 Jahre Gefängnis ausmachen würden; die erstlente fast einjährige Untersuchungshaft wurde nicht in Anrechnung gebracht.

Gebt acht!

Folgende Lokale in Pöpelwitz und vor dem Nikolaitor stehen den Arbeitern nicht zur Verfügung:

Knaube und Hansel. Ferner: „Prinz Karl“, „Schwarzer Bär“, „Kelter Keller“, „Deutscher Kronprinz“ und „Schweißhof“.

Gebt acht!

Heberfahren. Am 4. d. M., Nachmittags, wurde auf der Kaiser Wilhelmstraße ein neun Meter langer durch eine Drohkelle überfahren und dabei ein Verstoß. Nachdem Feuerwehmannschaften einen Notverband angelegt hatten, wurde der Verunglückte dem Zentral-Hospitalen Krankenhaus zugeführt. — An demselben Tage wurde eine 84 Jahre alte Frau auf der Uferstraße durch eine Maderin umgeritten. Die Frau erlitt leichte Verletzungen.

Störung im Straßenbahnverkehr. Am 4. d. M., Nachmittags, auf der Gröbchenstraße das rechte Hinterrad eines mit Rüstlingen beladenen Wagens. Hierdurch trat in dem Bereich der Straßenbahn eine längere Störung ein, da die Wagen erst abgeladen werden mußten, um den Wagen zur Seite ziehen zu können.

Verhaftung eines Arbeiters. Der in Hameln einen Einbruch in ein Vergelocher verübte und eine große Menge Leber gestohlen hatte.

Feuer. In einem Saalraum, Nikolaistraße 35, geriet am 4. d. M., Vormittags, ein geheiztes Kamin in Brand. Vor Anbruch der Feuerwehr war jede Gefahr beseitigt.

Wurm ist wird seit dem 4. d. M., der 45 Jahre alte Arbeiter Karl Schindler, welcher Verewerksstraße 81 gewohnt hat, ferner seit dem 4. d. M., der 4 Jahre alte Knabe Adolf Sobich, Sohn eines Handwerksmannes, Verewerksstraße 37. — Seit dem 2. d. M. wird die 57 Jahre alte Polomonasführerin Elisabeth Grummich, Brüderstraße 20, erkrankt.

Diebstähle. Von einem Grabdenkmal des Dorobbenfriedhofes wurde ein bronzener Engel im Werte von 400 Mk., einem Restaurateur von der Parkstraße aus einem gewaltsam geöffneten Stall 6 Hüfner, einem Arbeiter ein Paket mit Bekleidern auf dem Namen Karl Greier, aus einem Total in Kriemern ein Hebermesser, am 3. d. M., ein Fahrrad, Schlabig-Preßden 64568, ein Fahrrad „Dolan“ und ein Fahrrad „Schilling-Stahlrad“, 23975, gestohlen.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeiregister sind am 4. d. M., 22 Personen einverleitet. — Gefunden wurden eine goldene Damenuhr, ein Kettenarmband, eine Kiste Zigaretten und ein Damenschirm mit silbernen Griff. — Abgegeben kamen ein goldenes Fingerring mit Stein, eine rote Handtasche mit 400 Mk., eine goldene Damenuhr und ein Hundertmarkstein. — Entlassen ist ein brauner Jagdhund.

Waldenburg, 5. Mai. Vom „Freierabend“. Nach längerer Pause wollen wir uns wieder einmal etwas mit dem „Freierabend“ beschäftigen, nicht, daß es heute besonders notwendig wäre, sondern weil uns gerade die neueste Nummer zu Gesicht kommt. Eine systematische Bekämpfung des „Freierabend“ können wir uns bei seiner Bedeutungskörper wohl erlauben, doch werden wir nicht ganz darauf verzichten, zur Kurzwelt seiner unfruchtlichen Abkommen und unserer Leser seine Beobachtungen zu betonen. Nach den Artikel, betreffend der Abrechnung der Hamburger Gewerkschaft gegen die Arbeiter können wir hinzugeben, daß im wesentlichen aus Hamburg berichtet wird, daß die diesjährige Wollweber bei dortigen Arbeitervereinen besonders pläjäden Verlust genommen hat. Die 200 000 Hamburger, die mit 12 Millionen und über 100 Jahren den Forderungen, haben dies nur — nach Ansicht des „Freierabend“ — um nicht aus der Partei ausgeschlossen zu werden!

Nach ein zweiter Aufsatz, der sich mit einem Berliner Maurer beschäftigt, verdient keine ernsthafte Antwort, da der „Freierabend“ recht langsam die sozialdemokratische Partei, falls die Arbeiterorganisationen beizubehalten, durch ein manchester hutes Kräfte der persönliche

Freiheit der betreffenden Arbeiter verlegt zu haben. Solange der „Freierabend“ aber unter dem Protektorat seiner Herren steht, die jeden Arbeiter, der irgendwelche sozialdemokratische Bestimmung zeigt, auf die Straße werfen, so lange müssen wir dem „Freierabend“ das Recht aberkennen, sich als Hüter persönlicher Freiheit anzupreisen. Die Anrempelung des „Vorwärts“, die sich das kaum am Druckort Bekannte Blättchen bei dieser Sache leistet, wirkt komisch, wenn man sich die Bedeutung dieser beiden Presseunternehmen vor Augen hält. Besonders in geistiger Hinsicht steht doch der „Vorwärts“ über dem „Freierabend“, weil der „Mont-Blanc“ über einen Mautwerkskaufen. Auch einen Sozialdemokraten leidet sich dieselbe Nummer, wobei ebenfalls die Sozialdemokratie ein ausgenutzt bekommt, weil sie den Dichter für sich beansprucht. Der Verfasser dieses Aufsatzes, der dem lebenden Schiller mit demselben gewiß keine Freude gemacht hätte, mag wohl des Dichters sämtliche Werke durchstöbert haben, um die 4 bis 5 Jitate, die er als antirevolutionäre oder als Königtümer anföhrt, herauszufinden. Die unabhängigen Feuerwerke, die aus dem revolutionären Demofraienbezogen Schillers in fast allen seinen Dichtungen hervorströmen, hat der Schillerforscher des „Freierabend“ nicht gefunden. Und doch ist dem eierartigen Schillerforscher ein Jtate in die Feder geschlupft, das jeden an dieser Stelle fremd anmutet, der die Gründe und Gründe des „Freierabend“ näher kennt. Es lautet: „Die Sammler ist der Feind, denn dieser gibt nicht nur die Mittel des Lebens, sondern er gibt ihm auch seinen alleinigen Wert.“

Stadtesamtliche Nachrichten.

Cheschkilung. I. Schlosser Albrecht Wien, ev., Leutenstraße 38, mit Emma Wolsche, ev., ebenda. — Kaufmann Georg Bierabak, jüd., Friedrich-Wilhelmstr. 11, mit Dorothea Sternberg, jüd., Neue Antonienstr. 4. — Stellmacher Johann Biel, katolisch, Hummerstr. 17, mit Olga Rubinak, katol., Dierstr. 1. — Arbeiter Max Ewert, ev., Pöpelwitzstr. 56, mit Klara Peter, katol., Berlinerstr. Nr. 44a. — Schmied Johannes Kopka, katol., Pöpelwitzstr. 2, mit Ernestine Grundmann, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 40. — Barbier Julius Euback, ev., Bischofstr. 1, mit Anna Koch, geb. Kowig, ev., Breitestr. 41. — Rangierer Georg Mondwurf, katol., Friedrich-Wilhelmstr. 69, mit Anna Freye, katol., Märkischestr. 20. — Barbier Josef Mann, katol., Hummerstr. 37, mit Ida Besche, ev., Schmeidnigerstraße 13/15. — Schuhmacher Gustav Scholz, ev., Vincenzstr. 14, mit Helene Rohm, katol., Breitestr. 14. — Heizer Karl Rindner, ev., Anderstr. 48, mit Auguste Wolsche, ev., ebenda. — Bautechniker Paul Rauer, ev., Kischstr. 6, mit Waleka Keller, ev., Bieg. — Restaurateur Alois Kuschmann, katol., Schußbrücke 33, mit Gertrud Otto, ev., Kleine Großenstraße 3. — Gelbgärtner Adolf Peiser, ev., Mariannenstr. 1, mit Anna Skowronski, geb. Vogt, ev., ebenda. — Kupferschmied Wilhelm Schmidt, ev., Berliner Chaussee 31, mit Auguste Vorkmann, ev., ebenda. — II. Badarbeiter Johanna Ernst, katol., Lehmannstr. 14, mit Anna Gollig, katol., Marktstr. 11. — Restaurateur Karl Zelle, ev., Bohraustr. 55, mit Maria Kretschmer, geb. Popy, ev., Neue Tauentzienstr. 84. — Gärtnergehilfe Hermann Kabisch, ev., Bohraustr. 46b, mit Agnes Köppler, katol., hier. — Eisengangemeister Franz Kunisch, katol., Neudorfstr. 65, mit Maria Ulrich, katol., Anesstr. 11. — Holzarbeiter Karl König, ev., Georgenstr. 5, mit Eulaveth Mayer, ev., Streblauer Chaussee 52. — Kutscher August Wiesner, ev., Pöpelwitzstr. 101, mit Anna Traß, katol., Garvestr. 13. — Eisenbahnbaucauditor Bruno Reichelt, katol., Bohraustr. 19, mit Elfriede Schramm, ev., Bohraustr. 27. — Mechaniker Max Kischar, ev., Jobenstr. 21, mit Auguste Ludwig, ev., hier. — Arbeiter Reinhold Kumer, ev., Bohraustr. 31, mit Pauline Sengst, ev., Kühlenstr. 33. — Buchhalter Gustav Pinte, ev., Tauentzienstr. 48/49, mit Vertha Demant, katol., Mollwitzstr. Nr. 15. — Kömial. Amtsrichter Richard Wolff, ev., Rosenbergs-Str., mit Ina Schläger, ev., Rosenbergs-Str. — Schlossermeister Ernst Pochma, ev., Klosterstr. 98/100, mit Ernestine Demant, ev., Moethestraße 40. — Kellner Adolf Grigita, ev., Pöpelwitzstr. 87, mit Emma Dahn, ev., Altbühnerstr. 38. — Waidmenschlicher Richard Neugebauer, ev., Sedanstr. 17, mit Martha Mai, ev., Pöpelwitzstr. 87. — Arbeiter Hermann Jersch, ev., Klosterstr. 122, mit Anna Eyer, katol., hier. — Apothekenbesitzer Rudolf Trischel, ev., Landesbühnstr. 1, mit Eda Klez, ev., Auguststr. 128. — Bierfischer Adolf Weiß, ev., Pöpelwitzstr. 9, mit Selma Brunk, ev., Pöpelwitzstr. 15. — Steinmetz Theodor Kolbe, ev., Mollwitzstr. 5, mit Maria Khablik, katol., Königgrätzerstraße 13. — Laderhalter Kurt Biewald, ev., Gustav Neumannstr. 29, mit Elsbeth Vasko, ev., hier. — Voltbater Friedrich Werner, ev.-katol., Schmeidnigerstraße 54, mit Julia Michalski, ev., Brüderstr. 34. — Eisenbahnkassierer Einar Andt, ev., Pöpelwitzstr. 11, mit Anna Kuppisch, ev., Pöpelwitzstr. 29. — Kutscher Gustav Scholz, ev., Kalmstr. 31, mit Anna Kumbold, ev., Pöpelwitzstr. 85.

Geburten. I. Obermonteur Karl Kuntwig, katol., T. — Hilfskassierer Ernst Dopy, ev., S. — Drechsler Arthur Widner, ev., T. — Kontorist Emil Vofzahr, ev., S. — Eisenarbeiter Max Kiesel, ev., S. — Fabrikarbeiter Johann Breitschneider, katol., S. — Arbeiter Hermann Appel, ev., S. — Telegraphenarbeiter Paul Kumpke, ev., T. — Gitterbodenarbeiter Wilhelm Krenmann, ev., T. — Möbelmacher Max Fischer, ev., T. — Schmied Alfred Kufik, katol., T. — Arbeiter Max Fiegler, ev., T. — Buchhalter Gottfried Kallik, katol., S. — Handelsmann Salomon Deutsch, jüd., T. — Fleischer Oskar Thomas, ev., S. — Tischler Robert Schneider, ev., S. — Tapezierer Max Kattner, katol., S. — Schneidermeister Karl Pfeifer, ev., S. — Hauskassierer Karl Reinmann, ev., S. — Spartenforstereugen Edmund, ev., S. — Schneider Gustav Kapich, ev., Tochter.

Todesfälle. I. Erich, S. des Kutscher Theodor Hampel, 6 Woch. — Verm. Schuhmachermeister Joh. Schirm, geb. Kumbold, verw. gem. Blamid, 84 J. — Verw. Polomotivbeizer Karl Großer, 77 J. — Verw. Mann, S. des Bibliothekars Hermann Stäffe, 1 J. — Kutscher Julius Heimgelmann, 32 J. — Buchhalterin Marie Hellmann, 21 J. — Kaufmannsrau Auguste Jereckow, geb. Kowig, 74 J. — Dieta, T. des Malers Max Jappe, 3 Woch. — Verew. Schured Pa Keshlo, geb. Freye, 35 J. — Gasanstaltsarbeiter Franz Krillen, 72 J. — Steinbleicher Ernst Pfeiffer, 28 J. — Peria, T. des Koridors Otto Vogt, 6 Mon. — Tapeziermeister Otto Wilhelm August Richter, 45 J. — Verm. Fleischermeister Karoline Wenzel, 71 J. — Peria, T. des Schiffbauers Paul Brackman, 8 Mon. — Otto, S. des Tischlermeisters Robert Klaußnitz, 1 J. — Schuhmachermeister Ernst Heinrich Heim, 73 J. — Klempner Hermann Engemann, 59 J. — Arbeiter Joseph Kaschich, 75 J. — Kris, S. des Baurensassistenten Paul Fiedler, 5 Mon. — Josef, S. des Tischlermeisters Paul Stehr, 4 J. — Kutchermeister Helene Vork, geb. Bittner, verw. gem. Schumann, 78 J. — Verm. Arbeiter Marie Gerber, geb. Hoppe, 59 J. — No. und Heinrich Pfeiffer, 48 J. — Alfred, S. des Sattlermeisters Eduard Kausche, 16 J. — Verm. Mahenbauer Susanne Hoffmann, geb. Kurlaw, 71 J. — Verew. Arbeiter Ernst Kumpke, 62 J. — Max, S. des No. Max Jocke, 3 Mon. — Gerhard, S. des Tischlermeisters August Gdert, 5 Mon. — III. Verm. Barntücher Herrriede Scholz, geborene Devier, 76 J. — Heizerfrau Pauline Rauer, geb. Mann, 29 J. — Marie, T. des Kontoristen Karl Kaulhaber, 1 J. — Will, S. des Hilfskassierers Michael Wenzel, 1 Mon. — Verm. Schuhmachermeister Volma Schindler, geb. Langner, 75 J. — Bureaugehilfe Karl Hsieh, 31 J. — Fritz, S. des Arbeiters Alwin Wien, 2 J. — Verew. Waidmenschlicher Wilhelm Vogt, 78 J. — Pöpelwitzstr. 15 J.

Wirkliche Ersparnis in der Küche

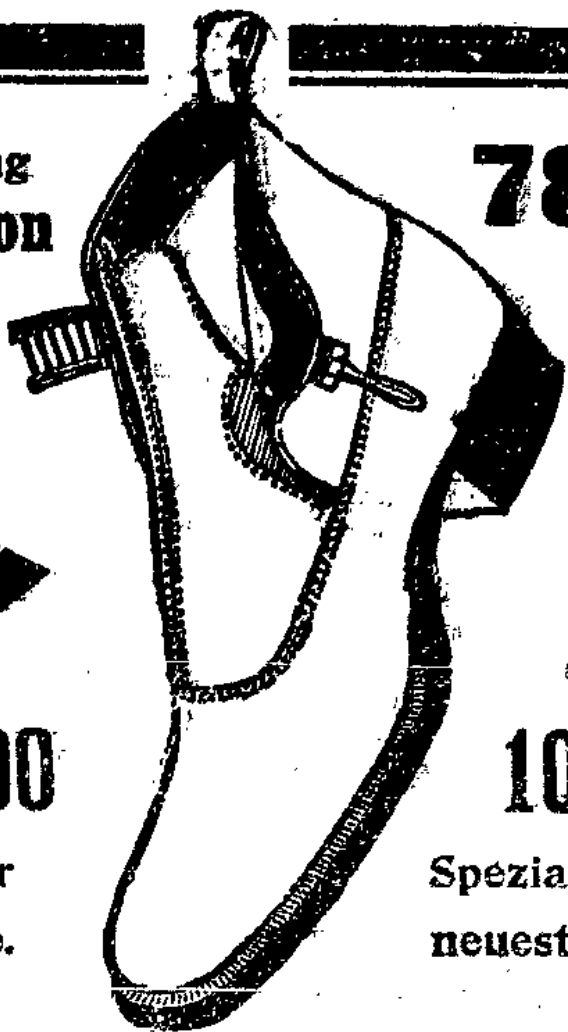
Man verlange ausdrücklich **MAGGI** Würze mit dem „Kreuzchen“.

erzucht die Hausfrau 1071

Schr. ausgiebig.

Jährliche Fertigstellung
weit über eine Million
Paar!

78 eigene — über das ganze
Deutsche Reich verbreitete
Verkaufshäuser.



Das beispiellose
Renommee

unserer Firma beruht zum grössten
Teil auf unseren, den Stempel
strengster Realität tragenden,
billigen
Preislagen

Ca.
1000
Spezialmaschinen
neuester Konstruktion.

CONRAD TACK & CIE.

Deutschlands bedeutendste
Schuhwaren-Fabriken
BURG b. Mgdbg.

Verkaufshaus **BRESLAU:**
47/48 Reuschestrasse 47/48

- Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, echt Ziegenleder, rot und braun, aus dauerhaftem Leder, sehr bequem u. praktisch, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Herrn-Schnallenstiefel, bewährte Qualität, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Herrn-Zugstiefel, Paasformen, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Herrn-Zugschuhe, Paasformen, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Damen-Halbschuhe 2. Knöpfen, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Damen-Spangenschuhe, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Knaben- und Mädchen-Halbschuhe, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70
 - Knaben- u. Mädchen-Schnürschuhe, Mk. 8,80, 6,70, 5,70, 4,70

1500
Arbeiter
und Beamte.

Tagesgespräch in
allen Werkstätten und Fabriken
der Nikolaivorstadt
Steinberg's Special-Zigarette
"Tschechine"
3 Stück 10 Pf.
Vorzügliche
5 u. 6 Pfg.-Marken sind die
Nummern:
59, 51, 52 und 59, 60, 68,
H. Meriko-Schiff 10 St. 15 Pf.
Graue Meriko,
jebr. beibeh. 10 Stück 60 Pf.
Bei
Bedarf kaufen Sie bitte nur noch
auf der
Friedrich-Wilhelmstr. 10/18
(Wachplatz)
B. W. Steinberg
Zigaretten und Zigaretten.
Rote 10 Pfg. Rabattmarken.

Robert Schuppe
Hutmachermeister, Nikolaistr. 34
empfehlen sein
gut assortiertes Lager in
eleganten, sauber gearbeiteten
Herrn- u. Knaben-Hüten
zu billigsten, festen Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Saison-Angebot
ohne
jede Konkurrenz.
Reinwollene Mousselines . . . p. Mtr. 0,80 Mk.
Reinwollene 110 Ctm. br. Etamines " 1,25 "
Blusen-Schotten, hochap. Dessins " 1,00 "
D. Süßmann,
Reuschestrasse 8/9, Ecke Büttnerstr.

Ambulatorium für Herzkranken
Heilstätte für Muskel-, Nerven- und chronische Kranke. Anwendung der modernen physikalischen Heilmethode.
Dr. Lindner, Gartenstr. 10. Prospekte franko (Breslau).

Höchst wichtig
für Hausfrauen!
Feine Vanille-
Stücken-Schokolade
garantiert rein, à Pfd. 80 Pf.
bei 10 Pfd. 1 1/2 Pfd. Rabatt.
Konsum-Kakao
gute Qualität, à 1 Lb. 1,20 Mk.
Haushalt-Kakao
feine Qualität, à Pfd. 1,40 Mk.
bei 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt.
Sahnen-Kakao
feinstmehlend, leicht verdaulich,
à Pfd. 1,40 Mk.
Sahnen-Schokolade
gesund, nahrhaft, wohlschmeckend,
à Pfd. 1,40 Mk.
Kandierter Kakaotee
nimmere feinst, à Pfd. 25 Pf.
Kakao-Schalen
à Pfd. 10 Pf.
Tees neuester Ernte
feine Mischungen
à Pfd. 1,40, 1,60, 1,80,
2,20, 2,80-3,60 Mk.
Grus-Tee 2392
à Pfd. 1,20 und 1,60 Mk.
empfehlen

Littauer
Nähmaschinen
33 Filialen
Breslau, Klosterstr. 10
Ohne Anzahlung
wöchentlich nur 2 Mark
Spezialität: Schnellnäher
für Konfektions-Näharbeiten.
Reparaturen schnell und billig.
Alte Maschinen
werden in Zahlung genommen.
Für Nachweis zahllose Provisionen
Postkarte genügt. 617
Vertreter: **Wilh. Weist,**
Mechaniker.
Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung.
Anzahl 20, 30, 50 M.
Abz. 8-15 M. monatl.
Reicherräder von
64 M. an. Zweijährige
teile sportlich.
Preis: gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenberg 7, No. 51, a.

Wegen Verlegung meiner grossen Fabrik
verlaufe ich sämtliche
Herrn- u. Knaben-Garderoben
nun schneller zu räumen, auch im Einzelnen.
Verlauf noch unter den bisherigen Fabrikpreisen
nur direkt in der
Fabrik Reuschestr. 47/48, I. u. II. Etg., Fabrikgebäude.
Kein offener Laden. **Robert Lippmann.** Kein offener Laden.
Gute Stoffe, gediegene Arbeit, spottbillige Preise.
Verkaufszeit v. 8-1 Uhr u. v. 3-8 Uhr, Sonntag nur v. 11-2 Uhr.

Fahrräder
en gros u. en détail.
Spezialräder „Aquila“
von 90 Mk. an.
Orig. Claes Pfeil-Fahrräder
von 130 Mk. an.
Düffel- u. Weil-Motorräder in höchster Vollendung.
Fahrradzubehörfteile erstaunlich billig.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Kataloge und Preislisten gratis und franco.
„Velodrom Hohenzollern“, einziges in Breslau.
Für Käufer gratis Fahr-Unterricht.
Erste schlesische Nähmaschinen-Fabrik.
BRESLAU, **Wiehle & Kegel,** Tauentzienstr. No. 55.
Grösste Reparatur-Werkstatt am Platz. Geogr. 1870.
Teleb. 2534. Teilzahlungen gestattet. Vernickelungs-Anstalt. — Emailierung.

Arbeiter-Frauen
bezieht Euch bei Einkäufen stets auf die
"Volkswacht"

Möbel
Anzüge
Heberzieher
Kinderwagen
auf Teilzahlung
nachweislich kleinste
Anzahlung in
Breslau
Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
(neben der Stockgasse).
Filiale
Waldenburg i. Schl.
Anwärter franko.

Fertige Betten
bestehend aus: Deckbett, Unterbett, 2 Kissen mit federdichten Einletts und neuer Füllung:
Qual. 1 8,50
2 11,50
3 14,50
4 18,50
5 Damenbedbett. 24,00
6 ff. 33,00
Bettfedern,
garant. reine geschl. Gänsefed.
Qualität 1 per Pfund 1,20
2 " " " 1,50
3 " " " 1,75
4 " " " 2,00
5 " " " 2,50
6 " " " 3,00
7 " " " 3,25
8 " " " 3,50
9 " " " 3,80
Spezialität: Brautausstattungen.
Julius Immerglück,
Breslau, Reuschestr. 16/17.
Versand per Nachnahme. — Preisliste gratis und franco.

Meine Frühjahrsneuheiten in
Damen- und Kinderhüten
vom einfachsten bis elegantesten Genre
empfehle in hervorragender Auswahl zu betonen billigen
Preisen einer genauen Beachtung.
Alle Hüte werden nach den neuesten Formen sorgfältig modernisiert und bitte,
des späteren grossen Andrangs wegen, um rechtzeitige Aufgabe derselben.
Eines kolossales Lager in
Trauerhüten
und
sämtlichen Trauerartikeln.
Entzückende Neuheiten in
Kinderkleidern, Schürzen, Häubchen,
sowie
Herrenkrawatten, Mäntel und Hosenträgern.
In Sonnen- und Regenschirmen grosse Auswahl.
Ferdinand Sabeck
Waldenburg, Charlottenbrunner Strasse 16.

Rabenschwarze Wäsche
wird mit **Ruba Seife**
schnee weiss
Verlangen
Sie nur
überall
Ruba-Seife.

Dies müssen Sie lesen

Die seltenen Vorzüge des Guten und Billigen finden sich vereint in diesem Angebot

Wir empfehlen unsern werthen Kunden weit und breit auf das Angelegenste, von dieser günstigen Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen

Sie lesen

Montag, den 8. Mai
Dienstag, den 9. Mai
Mittwoch, den 10. Mai

Bänelgarn, buntfarbig, 50 Gramm	1 Rolle	15
Bänelgarn, 10rkischerel	1 Rolle	17
Strickbaumwolle, diamantschwarz, 4fach, beige	1 Hage	12
Rock-Baumwolle, roh, grau, braun	1 Hage	10
Rock-Baumwolle, gebleicht	1 Hage	11
Teppichborten in allen Farben	1 Meter	7
Bänelgarn, 150 Gramm, weiss, crème, braun (so lange Vorrat)		35
Familien-Zwirn	2 Rollen	3
Handschuhknöpfe	3 Stück	1
Herren-Ringel-Socken	1 Paar	17
" " " " " " " "	1 Dutzend	1.85
Frauen-Strümpfe, Vigogne stark gestrichelt	1 Paar	43
Herren-Schweiss-Socken	1 Paar	16

Ein grosser Posten
Waschstoffe 27
in Streifen und Karos zum Auswaschen Meter

1 Posten **Schwarz Mohairstoffe** 68
Meter

Gelegenheitskauf!
Diagonal-Cheviot 52
in versch. Farben Meter

1 Posten **Etamines**, 110 cm breit, reine Wolle, für Kleider Meter 1.65, 1.25, 98

Tapissérie

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten hoch-eleganter Tapissérie-Waren, zum grössten Teil Modellstücke, enorm billig zu kaufen.

Eine
nie wiederkehrende Gelegenheit.

Angefangene **Decken und Läufer** aus Javanastoff,
Filet-Decken und Läufer, hoch-elegante Läufer in Seide und Seide.

Ferner:

Nachtaschen, crème vorgezeichnet	1 Stück	15
Nachtaschen, weiss mit Spitzen besetzt	1 Stück	25
Tabletdecken, rund	1 Stück	12
Tabletdecken mit Bohlsaum	1 Stück	19
Serviertischdecken mit Bohlsaum	1 Stück	39
Serviertischdecken mit Bohlsaum und Durchbruch	1 Stück	48
Überhandtücher vorgezeichnet, mit Bohlsaum und Franze	1 Stück	28
Küchen-Überhandtücher vorgezeichnet, mit roter Kanle	1 Stück	48
Point-lace-Vorlagen zum Auswaschen	1 Stück	5

1 Posten **Baumwoll-Tennis** 45
in schönen Dessins Meter

1 Posten Weisse Taschentücher , mit bunter Kanle	1 Stück	10
1 Posten Fertige Bezüge , in weiss und bunt, Garnitur 4.50, 3.50 u.		2.75
1 Posten Fertige Bettlaken , ohne Naht, Stück 1.45, 1.25 u.		88
1 Posten Wirtschaftsschürzen , mit Volant, Stück 1.25, 95 u.		48

Ein grosser Posten
Sommer-Unterröcke 1.85
aus Alpaca, Moiré, lustre, imitiert helven etc. Wert bis 3.50, jetzt zum Auswaschen Stück

1 Posten Abgepasste Gardinen , in weiss und crème . Fenster 3.75, 2.45 u.	1.95
1 Posten Peluche-Tischdecken , mit angelegter Bordüre, Stück 5.50, 4.75 u.	3.95
1 Posten Abgepasste Portièren mit eleganter Bordüre 2 Shawls	3.75

Umlegekragen für Kinder und Herren, einzelne Weiten Stück	9
Cravatten für Umlegekragen, Westenform, Stück	19
Knaben-Stroh Hüte , Glockenform, Stück 68, 48 u.	33
do. do. Wairosenform , Stück 98, 68 u.	48
Herren-Stroh Hüte , modernste Formen, Stück 1.38, 98 u.	78
Damen-Knopf- u. Schnür-Schuhe , gelb, Grösse 41, 42 durchweg Paar	4.35
Herren-Schnür-Schuhe , gelb, Grösse 40, 41, 42 durchweg Paar	4.50
Damen-bederpantoffel , schwarz, sehr haltbar Paar	1.88
Damen-beder-Bauschuhe , rot u. schwarz, Paar	2.75
Herren-beder-Bauschuhe , rot u. schwarz, Paar	3.65

Zeltungsmappen , 98 u.	48
Bürstenkörbe , 98 u.	46
Staubluchkörbchen , 96 u.	48
Nähkörbchen , 95 u.	46
Vogelbauer , 1.10, 85 u.	48

Neu eingetroffen!

Grosse Sendungen eleganter **Kostüm-Röcke**, **Blusen**, **Waschblusen**, **Waschkleider**, **Waschkleidchen**, **Wasch-Anzüge** **welt unter Preis**

Neu eingetroffen

grosse Sendungen letzterschleener Neuheiten in engl. **Damen-Hüten**. Der billige Verkauf in **Damen-, Mädchen-, Kinder-Hüte** dauert fort.

Der billige Verkauf in Seidenstoffen

dauert fort.
Serie I Mr. 1.25 Serie II Mr. 1.75

Porzellan-Speiseteller . 8	Kaffeebecher, farbig . . 9	Küchenrahmen . 85 u. 48
" Mittelsteller . 5	Gemüseplatten . . . 24	Emalle-Eimer . . . 69
" Compoiteller . 3	Kaffee- u. Zuckerbüchsen 12	" Kaffeekrüge mit kl. Fehlern, jezt 25
" Tassen mit Goldrand, Paar 14	Handtuchhalter 45 u. 35	

Messow & Waldschmidt

G. m. b. H.

Partei-Angelegenheiten.

Der „Vorwärts“, der am 3. April über den Magdeburger Parteifreitag berichtete, schrieb bei dieser Gelegenheit einen Allbe- lobenden Artikel der antimilitarischen „Sachfenschau“...

Auf Grund dieser Feststellungen hat Genosse A. vor einiger Zeit den „Vorwärts“, seinen Feind, den leider fast die ganze Partei- presse nachdrückte, zu berichtigen, damit A. nicht vor den Genossen in falschem Verdachte dassehe.

Der Kommunalwahltag der Kartäuser Parteigenossen, den wir schon meldeten, ist um so höher anzuschlagen, als gegen unsere Partei das ganze Bürgertum vereint war.

Die 25. Jahreskonferenz der sozialdemokratischen Föderation von England. In den Osterferien hielt auch die S. D. F. in Northampton ihre Jahreskonferenz ab.

Sodann wurde die Einigungsfrage verhandelt. Von Burnley lag eine Resolution vor, durch welche der Vorstand beauftragt werden sollte, mit den übrigen sozialistischen Organisationen eine Konferenz abzuhalten.

Die Genossen Hyndman, Burrows, Duclux und andere sprechen für das Amendement und gegen die Resolution. Eine Jahres- konferenz zwischen den existierenden sozialistischen Organisationen, um die allgemeinen Fragen der Politik zu diskutieren, trage dazu bei, die bestehenden Beipflüchter zu bereinigen.

Im Zwischendeck.

Von Johannes Gauke.

Ein monotoner Gelaut der Schiffsglocke. Es war das Signal um Schlafengehen. Die Zwischendeckpassagiere hatten sich in ihre Schlafcabinen zu verfügen.

Ich legte die enge, schlecht beleuchtete Treppe hinunter. Ein entsetzlicher Brodem wehte mir entgegen, ein unbestimmbarer Geruch. Es schienen die menschlichen Ausdünstungen eine eigentümliche Verbindung mit jenem an Veringslate erinnernden Schiffsgestank ein- gegangen zu sein.

Oh ich mich gerade diesen oder ähnlichen Reflexionen hingeeben habe, als ich die Treppen zum Zwischendeck hinunterstieg, vernahm ich nicht mehr zu entscheiden; nur weiß ich noch, daß mich das Gefühl der Isoliertheit ergriß, nachdem ich einen Blick in meine Umgebung geworfen hatte.

Das war deutlich. Um nicht ernstlich mit der hohen Schiffsglocke zu kollidieren, blieb mir nichts weiter übrig, als den ge- lüchelten Über wieder anzutreten. Mit dem Mute der Bewachung

geführt, daß viele der vom A. B. C. aufgestellten und unterstützten Kandidaten des sozialistischen Glaubens nicht rein genug vertreten. Die gegenwärtige Haltung der S. D. F. gegenüber dem A. B. C. wird hierauf mit 55 gegen 11 Stimmen zurückgewiesen, ein Wieder- eintritt erfolgt also nicht.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 6. Mai.

Die Mohrenwäsche der Gewerkevereiner.

In der neuesten Nummer des „Gewerkeverein“ verurteilt der Hauptvorstand des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins der Schuhmacher diesen von dem Vorwurf des Verrats in Weisensfeld weiß zu waschen und diese Erklärung wird noch als Flugblatt verbreitet.

Die Vorwürfe bezogen sich bekanntlich darauf, daß der Gewerkeverein die Bewegung abgebrochen habe, ohne vorher ein Einverständnis mit den Kämpfern aus dem Zentral- verbande herbeizuführen und sogar zur völligen Ueber- raschung der eigenen Leute, die man ganz einfach ohne Unter- stützung ließ.

Was weiß man nun dagegen zu sagen? Der Hauptvorstand des Gewerkevereins meint zu dem ersten Vorwurf:

In der siebenten Streikwoche, am 28. März, traten sämt- liche Fabrikantenschiffe mit der Tarifkommission zusammen und wurde — wenn auch schweren Herzens — mit 105 gegen 14 Stimmen beschlossen, den Tarif auf bessere Zeiten aufzusparen, den Generalstreik aufzuheben, damit die Fabrikantenschiffe mit den ein- zelnen Fabrikanten in Unterhandlung treten konnten, und sollte in solchen Betrieben, wo Jugenstände erlangt, die Arbeit wieder auf- genommen werden.

Was soll eigentlich diese Erinnerung aus einer früheren Epoche des Kampfes, durch die doch nur be- wiesen wird, daß in der Tat der Abbruch des Kampfes gegen den Willen der Streikenden geschah. Aber die Tarifkommission hat sich außerdem noch viel später mit der Frage des Streikabbruchs beschäftigt, am 18. April nämlich. In dieser Sitzung erklärte einer der Mitunterzeichner des Hirsch-Dunderschen Reinigungs- Versuchs, Herr Rehl: „Ich sehe ein, daß der Kampf nicht über's Knie abgebrochen werden kann.“

Herr Rehl unterschreibt ja überdies noch heute eine Er- klärung, welche den Gewerkeverein vor dem Vorwurf schütze soll, daß er seine Mitglieder durch Verweigerung der Unter- stützung im Stich gelassen und zum Streikbruche gezwungen habe. Ausdrücklich heißt es in der Erklärung des Haupt- vorstandes, die er mitunterzeichnete:

Diese schweren Beschuldigungen sind unwahr, sie dienen nur zum Vorwand, dem Gewerkeverein den Streik zu erklären. Am Sonnabend vor Ostem (22. April) erhielten die Gewerkevereinsmitglieder die Unterstützung für die sechste Streikwoche in Beträge von 4800 Mk. ausgezahlt.

Der Hauptvorstand des Gewerkevereins wäre klüger gewesen, wenn er diese Beweisführung für sich behalten hätte. Hier bestätigt er Schwarz auf weiß den Verrat! Die Unterstützung für die Gewerkevereinsmitglieder sollte nämlich am Donnerstag, den 20. April, gezahlt werden. Statt des versprochenen Geldes aber trafen am Mittwoch ein Brief aus Berlin ein, der die beiden Vorstandsmitglieder König und Koch der Weisensfelder Gewerkevereins-Filiale veranlaßte, sofort den Hauptvorstand in Berlin anzusuchen. Hier sagte man ihnen: „Nehmt doch die Siegel von unserem Gewerkeverein hause mit!“

Die Leute mußten unverrichteter Sache wieder umkehren und die Auszahlung an die Gewerkevereins-Mitglieder unterblieb am Donnerstag.

Die Fabrikanten aber waren davon, daß es am 20. April bei den Gewerkevereinsmitgliedern kein Geld mehr geben werde, Tage lang vorher unterrichtet!

Erst am Sonnabend, den 22. April, als der Streik infolge dieser Handlungsweise der Gewerkevereinsleitung verlor, zahlte diese, wie sie in ihrer Erklärung jetzt selbst bestätigt, den verratenen Mitgliedern die Unterstützungsgelder aus. Die Leute, denen man Steine statt Brot geboten hatte, waren ja schon davon gelaufen!

Die Gewerkevereinsleitung bejammert, daß man von den Gelbentaten der Gewerkevereiner nicht rede, wenn eine Bewegung gelingt. Nun, Arbeiter, die ihre Pflicht in der Organisation tun, haben kein besonderes Anrecht auf ein Lob. Im Weisensfelder Schuhmachervereinsteil ist aber nichtsdestoweniger die Haltung der Gewerkevereiner von der gesamten Arbeit- presse lobend anerkannt worden.

Bei Mißerfolgen sollen jedoch stets die Gewerkevereins- schuld haben. Mit Verlaub: Nicht den Mißerfolg, sondern den Verrat macht man in Weisensfeld der Leute des Gewerkevereins, nicht seinen Mitgliedern, zum Vorwurf. Was der Hauptvorstand aber dagegen zu sagen weiß, läßt ihn nicht schuldlos erscheinen; das Obium Verrats, selbst an den eigenen Mitgliedern, bleibt an ihm haften!

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* Die Färber der Firma G. F. Fleckner in Langenbielau sind in den Ausstand getreten. Sämtliche Briefe, Schriften sowie event. Geldsendungen sind an den Kassier Emil Denke, Langenbielau, 4. Bezirk 106, zu richten. Zugung ist streng zu vermeiden. Sämtliche Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

* Achtung, Holzarbeiter! Gesperrt folgende Werkstätten: Für Bauarbeiter: Pohl u. Kobi, Bawaldstraße 18, und Kubanke, Rospoststraße. Für fournierte Möbel: Bruno Werse, Mehlgasse 45. Die Lokalverwaltung

* Achtung, Freiseergerhelfen! Die Kollegen in München deren Forderungen von den Arbeitgeberern abgelehnt worden sind sind nun in den Streik eingetreten. Wir bitten nun die Kollegen in Schlesien, von etwaiger Stellungnahme in München abzu- sehen, damit wir unseren Kollegen daselbst den Kampf nicht erschweren zu Streikbrechern werden. J. A. des Zweigvereins Breslau: Max Kreuzel, IX, Hedwigstraße 1

stürzte ich mich auf mein Lager, unausgesehen, denn Denken gab es im Zwischendeck nicht. In meiner Nachbarschaft ging es recht lebhaft zu. In dem einen Revier wurden Biere und Anisodnen erköhlt, am Tische saßen mehrere Gestalten und spielten Karten, die sie mit einem höflichen Geschrei hinwarfen. Etwas abgeschwächt drang das Geschrei von Kindern und Säuglingen aus der unten gelegenen Familienkabine zu uns hinauf. Ich versuchte zu schlafen, das Geschick lief in den — Strohsack gewöhlt, doch die von penetranten Gerüchen geschwängerte Atmosphäre nicht direkt mein Geruchs- organ treffen konnte. Vergebens. Morphium wollte mich nicht um- fangen.

Nach einiger Zeit stellte sich ein intensiver, einseitiger Kopf- schmerz ein, dazu gesellte sich ein nagender Hunger, denn ich hatte seit heute Morgen keinen Bissen zu mir genommen. Ich besaß noch ein Stück holländisches Käse und eine Wurst; aber der Ekel vertrieb mir auch diesmal den Appetit. Apathisch wälzte ich mich von einer Seite zur anderen, immer in zusammengekauertester Haltung, da die Bettstelle für mich nicht ausreichte. Die Kartenpieler hatten sich inzwischen auf ihr Lager begeben und eine schwüle Ruhe breitete sich über den Raum aus. In der dem gleichmässigen Getöse der Maschine vernahm man nur einzelne unartikulirte Laute, die von den ersten Deckbänken herüberdröhnten schienen.

Endlich verfiel ich in einen von wüsten Träumen unterbrochenen Halbschlummer. Mir träumte von der „trodenen Guillotine“, von der ich irgendwo einmal gelesen hatte, dann sah ich selbst an einem Galgen hängen und die Raben hatten unbarbarisch an meinem Körper herum. Der Anblick schweiß trat mir vor die Stirn. Plötzlich änderte sich die Szenerie. Ich befand mich auf einem Schiffsdeck, das mit gräßlich verkrüppelten Leichen bedeckt war, die einen widerwärtigen Geruch ausströmten. Ich wollte fortlaufen, aber ich konnte nicht, meine Füße waren an dem Boden festgenagelt. Dann erhob sich ein menschlicher Kadaver und warf mir dem weichen Schmutz des Feldes nach mir.

Mein Nachbar hatte die Seekrankheit. Nur einen Augenblick — und ich begriff eine prekäre Lage. In rasender Eile stürzte ich davon, die Treppe hinauf, weiter kam ich aber nicht; alle Enden waren geschlossen. Das Fischen, das ein Sturm im Auge war. Mir blieb nichts weiter übrig, als den gemeinsamen Walfraum auf- zusuchen, wo ich mich, mehr balancierend als stehend, von den ersten Spuren der Seekrankheit säuberte.

Am Vormittag nahm das Wetter an Heftigkeit zu. Die Wellen spritzten in immer kürzeren Zwischenräumen über Bord. Im Zwischendeck vernahm man nur ein dumpfes Rollen, wie das Gefnatter von tausend Musketen. Ich hatte alle Annsicht, mehrere Tage in dieser Hölle anzubringen. Das Tageslicht drang nur schwach in unsere Räume, an einigen Plätzen qualmten trübliche Petroleumlampen. Ich hatte jetzt ausreichende Mühe, alle Fertigkeiten des Zwischen- decks in Anspruch zu nehmen.

Vom Lichtschacht, der sich durch alle Stagen des Zwischen- decks bis zu einer Treppe tiefer in die Familienkabine. Das Licht das sich hier unverhüllt unseren Blick entrollt, spottet jeder Beschreibung. Der Brodem, der mir entgegenstieß, beläutete mich, ich wagte nur zu atmen, die Hand vor Mund und Nase gebend. Menschen aller Nationen und Rassen, beide Geschlechter und Altersklassen waren zu hunderten in kleinen Abteilen zusammengepackt. Die meisten wälzten sich, von bestigen Schmerzen ge- quält auf ihren Strohlücken umher. Die Seekrankheit hatte hier furchtbar geherrscht. Einige ältere Leute lanierten in dumpfer In- den Kopf in die Hände gerückt, auf ihren Rücken. An den Tischen saßen schmutzige, in Lumpen geküllte Weiber und waren unab- geneigt, ihre winzigen Kinder zu beschwichtigen. Junge Mäd- chen dem Kindesalter entwachsen, denen die verreckte Umgebung Rest des Schamgefühl gekraut hatte, trieben ihre zottigen Späße halbwegsigen Mägen. Alte Weiber warfen einige jämmerliche Bemerkun- gen dazwischen, während die Männer stuchten und schimpften oder in Unmut der Schnapsflasche anvertrauten.

Am graulichsten sah es unter den russischen Juden aus. In der äußersten Ecke hausten, wohin kaum ein Strahl der trüblichen Petroleumlampen drang. Mit dem ihnen eigenen Gang Schmutz hatten sie alle vermindert, was ihr Glend milderte. Ihre Betten dienten ihnen zugleich als Vorratskammern. Dort be- saßen sie alle möglichen Speisestoffe aufgehäuft. Neben benagelten Heu- und sie als besondere Delikatessen schätzten, lagen vertrocknete Sem- meln und in Fäulnis übergegangene Fleischstücke. Man ahnte schon weitem die Judenkabine, die über Gerechte und Ungerechte in penetranten Gestank ausstrahlte.

Ich ging weiter. Den Juden gegenüber hausten die Leute der östlichen Gemäßigungen, die an Bord unter dem Sammel- „Schlowaken“ zusammengepackt waren. Im Halbdunkel sah ich blasse Frau sitzen, von der Seekrankheit geplagt; sie umschlang trampfhaft ihren winzigen Säugling, aus ihren tiefen Augen- rannen ohne Unterbrechung Tränen. Ich griff mechanisch in die Tasche, wie zu besseren Zeiten — sie war leer.

Ein bestiger Hauch, begleitet von einem vielstimmigen Getöse ein wahnsinniges Rauschen der Schraube, ein seltsames Krachen — Sturm tobte mit furchtbarer Gewalt. Man konnte sich nur tastend weiter bewegen; einige Leute wurden aus ihren Bettstellen geschleudert, umherstehende Platten zertrümmert — ein allgemeines Chaos. Diese augstliche Szenerie wurde von qualmenden Lampen- flammen beleuchtet.

Unaussehlich schwankte das Schiff, gegen die Wände polterten die Wogen, als wenn sie Einias begehrien. Auch die stärksten bemächtigte sich eine Summe Furcht. Ein junges Mäd- chen notdürftig beleidet, warf sich wild schreiend einem frei- wachen an den Hals: „Reite mich, ... Bitte ... ich achte unter!“ — War die Unalückliche vor Knast beständig angewor-

Sicherheitsdienst, hat das Geschäft der schmelzbaren Kaffeebohnen übernommen. In Folge dessen werden die Kaffeebohnen in den nächsten Tagen in den Handel kommen. Inzwischen sind die Kaffeebohnen in den Handel gekommen. Inzwischen sind die Kaffeebohnen in den Handel gekommen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. IV. Former Arthur Pfeiler, ev., Ermalstraße 22, und Vertha Nitsche, ev., Theresienstraße 11. — Schneider Karl Weiß, kath., Wulfsplatz 3, und Emilie Menzel, ev., Cammerau. — Aufrechter August Hubrich, ev., Ermalstr. 22, und Alexa Schönberg, ev., ebenda. — Schriftföhrer Karl Neugebauer, kath., Gabelstr. 41, und Vertha Gröbler, ev., hier. — Lehrer Jos. Nidel, kath., Klein-Pennsdorf, und Gertraud Schmidt, kath., Viktorastr. 34.

Eheschließungen. IV. Bahnarbeiter Paul Rieger, kath., Gabelstr. 40, mit Luise Gottschalk, kath., Sonnenstr. 15. — Telegraphenarbeiter Robert Prosch, kath., Auguststr. 30, mit Anna Stielor, kath., Moritzstr. 27. — Feuerwehrmann Hermann Döhl, ev., Posen, mit Vertha Parfisch, ev., Gräblichenerstr. 23. — Schlosser Emil Dreßler, ev., Sonnenstr. 22, mit Klara Scholz, ev., Poßbringerstr. 7. — Handlungsgehilfe Fritz Jerzaw, jüd., Trinitatisstr. 12, mit Josefina Totisch, jüd., Sonnenstr. 9. — Friseur Maximilian Vomal, kath., Charottenstraße 61, mit Marie Gailich, kath., Schillerstraße 11. — Regimentsbambmeister Alfred Müller, ev., Frankfurt a. M., mit Elsa Deßert, ev., Hohenzollernstr. 38/40.

Geburten. III. Schuhmachermeister August Hilpert, ev., Arbeiter Paul Darius, evangelisch, S. — Hausdiener Franz Famusine, katholisch, S. — Wagenputzer Max Bornmann, evangelisch, S. — Tischler Max Jacobsch, katholisch, S. — Kaufmann Leo Barenba, katholisch, S. — Kaufmann Konrad Kretsch, jüdisch, S. — Bierstubebesitzer Josef Meißner, kath., S. — Staatsanwaltschafts-Assistent Viktor Schander, ev., S. — Gasthofbesitzer Hermann S. S. — Restaurateur Paul Christoph, kath., S. — Buchschneider Johann Wahn, katholisch, S. — Arbeiter Reinhold Schögel, katholisch, S. — Tischlermeister Gustav Siegmund, evang., S. — Arbeiter Heinrich Berner, katholisch, S. — Mittelstandslehrer Hermann Großter, evang., Sohn. — Barbier Bernhard Schellke, ev., S. — Zimmermann Robert Pohl, ev., S. — Tischler Max Nitschmann, ev., S. — Steingutmalers Hermann Hörs, ev., S. — Maurer Julius Maska, kath., S. — Untarbeiter Richard Gaertel, kath., S. — Schuhmacher Karl Wagner, kath., S. — Maler Bruno Wilde, kath., S. — Arbeiter Karl Kiefenwetter, kath., S. — Schuhmacher Paul Koschate, kath., S. — Arbeiter Paul Drechsler,

schlosser des Steinsefers Josef Kundt, 6 Mon. — Beam. Kaufmann Johannes Grunig, geb. Wlaser, 23 J.

Todesfälle. I. Martin, Sohn des Hahnschmieds Carl Mähmel, 9 Mon. — Näherin Karoline Kucharski, 62 J. — Vertha, T. des Schmieds Robert Hillmann, 14 Tage. — Eisenbahn-Betriebs-Sekretärin Marie Kurelle, geborene Kube, 53 J. — Malermeister Eduard Strigle, 57 J. — Arbeiterin Martha Kurl, 15 J. — Bararbeiter Paul Boer, 32 J. — Ernst, S. d. Kutschers Ernst Lauer, 1. J. — Wauerswitwe Emilie Götter, geb. Föcher, 74 J. — Hans, S. des Silberarbeiters Paul Fromberger, 15 Tage. — Maria, T. des Malchinerputzers Paul Griner, 6 Mon. — Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Pfeifer, 48 J. — Arbeiterin Veronika Langer, geb. Guschke, 73 J. — Haushälter Paul Hippauf, 36 J. — Eisenbahn-Badmeister a. D. Robert Jostel, 69 J. — Penf. Bahnarbeiter Ernst Boer, 74 J. — Alfred, S. des Stellmachers Robert Baum, 1 Mon. — Handlungsgehilfe Alfred Prager, 26 J. — Apothekersfrau Valerie Kaffur, geb. Rega, 59 J. — Georg, T. des Gepäcksführers August Jozig (Georg), 5 J. — III. Milchhändlerfrau Anna Hinkel, geb. Weiat, 56 Jahr. — Males Otto Krieger, 68 J. — Gustav, S. des Arbeiters Gustav Wenzel, 1 J. — Otto, S. des Arbeiters Gustav Hünner, 2 Jahr. — Paul, S. des Schuhmachers Paul Hofmann, 2 Mon. — Elisabeth, T. des Handgehilfen Oswald Gevert, 3 Mon. — Vertikulier Wilhelm Wiesner, 42 J. — Luise, T. des Aufreichters Eugen Götter, 1 J. — Vertha, S. des Tapezierers Friedrich Püschel, 1 Mon. — Beschäftigter Arbeiter Heinrich Langer, 61 J. — Werkmeister Ferno Duber, 66 J. — Tischler Herhold Pittmann, 66 J. — Penf. Lehrer Paul Weinert, 58 J. — Walter, S. des Buchhalters August Sauer, 3 Mon. — Anna, T. des Kutschers Aloisius Kamalla, 1 J.

IV. Arbeiterfrau Anna Wiedemann, geb. Stöckel, 40 J. — Marie Emil, ohne Verm., 21 J. — Anna, T. des Kutschers Paul Schuber, 1 J. — Fritz, Hilfsbremser Rudolf Appelt, 59 J. — Tapezierermeister Hugo Rühlert, 68 J. — Margarete, T. des Arbeiters Albert Reich, 3 Mon. — Helene, T. des verstorb. Kutschers Wilhelm Künner, 4 J. — Hausmeistersfrau Hilomena Brande, geb. Müller, 58 J. — Frieda, T. des Klempners Hermann May, 9 Mon. — Gertraud, T.

Leistung.

Für den Parteifonds gingen ein:

Prognose von Programm durch K.	0.60 Mk.
Überreichung einer Kranspende v. Tischlern der Waggon-Fabrik Pule.	1.—
Maurer v. Neubau Klosterstraße (Meister Mebert)	5.00
Verlosung eines Bierens b. Hauschlosser b. Wffel	20.—
Gebauer 1 Abonment	7.—
Geburtsstagsfeier „Port Arthur“, Restauration „Gramotte“	3.—
Ueberreichung einer Kranspende der Gellebauer von Gehr. Hoffmann	5.15
Durch Pözar, Ueberreichung einer Todesanzeige	0.20
8 zielbewusste Maurer b. d. Kontrolle	0.70
J. Kner	4.50
Fuchs, Schmiedefeld	0.40
Kransüberreichung d. Hauswalt	0.95
Gardeln Kistenhal	5.—
Geburtsstagsfeier and Freisprechen b. Malzohn	3.—
	4.10
	1.—
Summa	66.30 Mk.

J. A. des Sozialdemokratischen Bezirks:
D. Heymann, Kassierer.

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.

5. u. 6. Mai.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 13.9	+ 13.8	+ 14.0
Luftdruck bei 0° (mm)	755.0	755.2	754.8
Niederschlag (mm)	10.1	10.7	10.0
Dunstfälligkeit (pCt.)	90	92	85
Wind (0-12)	0 2	0 2	0 2
Wetter	biedert.	biedert.	wollig.

Obmann der Preßkommission:
Paul Dadek, Breslau XVIII, Eichen-Allee 107.
Beschwerden etc. sind an diesen zu richten.

Personenverkehr im Oberwasser.

Im Monat Mai veranstalten wir bei günstiger Witterung an **Sonn- u. Festtagen Frühfahrten nach Wilhelmshafen u. Zwischenstationen.**

Abgang des ersten Dampfers von der Promenade 5 Uhr früh, alsdann halbstündlich nach Bedarf. Der erste Dampfer hat die Kavelle an Bord.

Wagen-Lackiererei.
Seltene Gelegenheit, verkauft billig **H. Pötter**, Lackiermeister, Finkenwalde. (1066)

Für Schuhmacher
1 kleiner Laden evtl. m. Haubser, Laurentiusstrasse 12 zu vermieten.

Maschinen- u. Handnähmaschinen
für seine Wäsche gesucht. 1093
A. Wittwer, Matthiasstr. 72.

Gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen. 1026
Schüftan, Hildebrandstr. 26.

Zur Anfertigung
eleganter und einfacher **Knaben- u. Mädchen-Garderobe**
nach neuesten Modellen empfiehlt sich 1082
Frau Welsch
Nikolaistrasse 22 III.

Saure gebrauchte Möbel, Einrichtungs- u. Ständerm., ganze Einrichtungen ges. sof. Zahlung
Gartenstrasse 36, Wähler. 1100

Wollen Sie
viel Geld sparen nur durch Einkauf in der Fabrik. Anzüge nur 10 Mark. Nach Maß 18 Mark, elegant, gute Stoffe, besser Stoff. Anzugsfabrik, Wallstr. 17a II. (1012)
Nach Sonntag von 11 bis 2 Uhr.

Schlesische Gewerbedruckhandlung
A. Wolf
Breslau I [1001]
Katharinenstrasse, Ecke Neumarkt liefert

Vorlagen, Werke, Lehr-, Hand- und Musterbücher
für alle Handwerker.

In größter Auswahl und billigsten Preisen

offeriere ich: 1099

a) Knaben-Garderobe:
Kompl. Anzüge stets nach neuesten Modellen, in allen Stoffarten schon von 2 bis 10 Mk.
Palotots und Mantel in jeder Größe „ „ 2 „ 6 „
Einzelne Beinkleider in allen Farben 0.75 „

b) Herren-Garderobe:
Kompl. Garnitur, nur neueste Farben schon von 6 bis 40 Mk.
Palotots, ein- und zweireihig „ „ 6 „ 30 „
Braub- und Gesellschafts-Anzüge in Tuch, Croisé und Kammgarn „ „ 15 „ 45 „
Beinkleider, grösste Musterwahl „ „ 2 „ 9 „

c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn und Satin schon von 6-20 Mk.
Massbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livréen und Radfahrer-Kostümen.

Eduard Freund,
jetzt Reuschestrasse 52,
gegenüber der Kalinke'schen Seifen-Fabrik.

Anzüge
und **Paletots**
nach 1101
Mass 17.50
aus guten Stoffen vom Stück tadellos passend gearbeitet.

Bialas, Schneidermeister
Nikolaistr. 27, Seitenh. II. Et.

Auf Nr. 5 u. Firma achten!
Weine seit Jahren bekannt feinst und täglich frisch

Molkerei-Casel-Butter
jetzt nur Mark 1.20 das Pfund.
Molkerei-Niederlage Ring 5
Paul Mischke.
(Keine Filialen.) 980
— Prompter Post-Versand.

Max Grünthal
Fabrik
Nikolaistr. 30
Nikolaistr. 30

Pianos
zu billigsten Preisen
auf Teilzahlung
bei 880
Seliger & Sohn
Schweidwitzerstrasse 31.

1 wenig gebrauchte Phönix-D-Maschine für 25 Mk. u. 1 Singer-Maschine für 20 Mk. bei
Berthold Rosenfeld, Neumarkt 1.
Allerfeinste 1023

Tafel-Butter
Pfund 1.20 Mk.
Reuschestr. 49, Gräbchenstr. 7,
Tolchstr. 21, neben Hotel Russie,
Matthiasstrasse 99.

Gebrauchte billige Möbel
Schränke, Sofas, Bettstellen, Matrassen, u. Einrichtungen von 20, 30, 40, 50 Mk. in verkauf.
Friedrichstr. 61, Weber,
am Luisenplatz. 1100

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Zulets, Büchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Henden, waschecht, blaue Bloufen, Flanette, Darchente etc. in Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Durch die **Buchhandlung Volkswacht**
Neue Graupenstrasse 5/6
oder durch die Kolporteurs ist die
zum 100. Todestage
Friedrich Schiller's
herausgegebene
Festzeitung
zum Preise von 20 Pfg. pro
Exemplar zu beziehen.

Fahrräder
Stowers Greif, Opel u. Kayser
sind u. bleiben wegen ihrer Schneidigkeit die beliebtesten. Zubehörsätze zu Stowers Greif und anderen bekannten Fabrikaten zu den billigsten Preisen.
Maximilian Röster, Breslau VI,
Friedrich-Wilhelmstr. 106, Ecke Striegauerplatz.
Filiale: Neukirch 71.

Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräte.
Billigste Preise!!!
P. LANGOSCH,
Schweidwitzerstr. 45. [1087]

„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Herrenanzugmaschinen v. 3.75 Mk. an
Famenshirts 2.90 „
Kinderhüte 0.56 „
Wartburgstrasse 9. 1034

Möbel auf Kredit!
In Breslau's größtem Möbel-Waren-Haus
von 1083
S. Osswaid
Schuhbrücke 74, I. II. u. IV.
gegenüber der Magdalenenkirche.
Kredit auch nach auswärts.
Kataloge gratis u. franko.
Sonntag geöffnet
v. 8-9 u. v. 11-2.
Auch gegen bar.

Propaganda-Preise

Georg Land

Ohlauerstr. 78, Ecke Althüsserstr.,
Geschäftshaus
für Leinen-, Wäsche- u. Manufakturwaren.
Strengste Reellität.
Effektive Billigkeit.
Bar-System. — Feste Preise.

das heisst Preise, die mir infolge ihrer beispiellosen Billigkeit einen ausgedehnten Kundenkreis erwerben sollen.

Nur beste Fabrikate!

Waschstoffe	neueste Ausmusterung in grosser Auswahl, ca. 80 cm breit, Mtr. von	25	Pf. an
Moussoline	reine Wolle in modernsten Dessins, Mtr. von	75	Pf. an
Blusen	reizende Neuheiten, chicе Massons, darunter Wiener Originale, Stück von	1 125	Mk. an
Kostümröcke	guter Sitz, chic und sauber verarbeitet, Stück von	1 185	Mk. an
Japons	aparte Neuheiten in geschmackvollsten Ausführungen, Stück von	1 165	Mk. an
Schürzen	in grosser Auswahl, sauber verarbeitet und geschmackvoll garniert, Stück von	15	Pf. an

Futterstoffe:

Jakonett u. Taffet	Mtr. v. 22 Pf. an	Engl. Faillie	Mtr. v. 50 Pf. an
Reversibl u. Köper	" " 29 " "	Alpakka	in allen Farben Mtr. v. 33 " "
Kleidersatin	" " 48 " "	Gaze	" " 12 " "

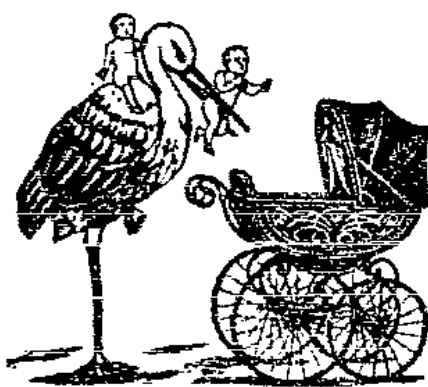
Reste in allen Abteilungen meines Geschäftshauses staunend billig.

Marienburgische Pferde-Lose à 1 Mt.
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra
empfehlen und verbindet
R. Arndt, Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 2.

Radfahrer
bares Geld verdient ihr, denn ich genehmige auf die Preise jeder mir vorgewiesenen Detailpreisliste einen
Extra-Rabatt von 5%
auf sämtliche Artikel, die ich am Lager habe. Nach auswärts liefere nur dort, wo ich nicht vertreten bin.
Fritz Heidenreich, Fahrrad-Grosshandlung,
Friedrich-Wilhelm-Strasse 19. Tel. 8905.

Spotbillig!
Beste
für Herren- und Knaben-Anzüge
Hosen und Paletots
neueste Dessins,
großartige Auswahl
u. schwarze
Strichsammgarne.
Ring Nr. 33, 1. Etg.
Stoßgasse 64c,
grüne Tür. 1077

Gute Preise-Kartoffeln,
Gemüse, Sauerkraut, Sauer-
Gens- und Pfeffer-Gurken,
Preisselbeeren, Butter, etc.
diverse Sorten Käse, Heringe etc.
Billigste u. reellste Einkaufsquelle.
Spezialer Niederlage
Fr. Kolley, Breslau 1,
Schuhbrücke 34,
(i. d. b. Leinwandfabrik)



Stroh Hüte
für Herren, Damen u. Knaben
billig direkt in der Fabrik
Neue Grapenstraße 11, Hof,
Freund & Krebs.

Kinder-Wagen, Sportwagen
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
A. Glaetzer, Moltkestr. 8-10
Haupt-Lager von circa 500 Wagen aus den besten und größten deutschen Kinderwagen-Fabriken.
Größt. Versandgeschäft. Preisliste n. ausw. gratis u. frei.

Anzüge u. Paletots
nach Mass
in bekannt guter Ausführung
zu enorm billigen Preisen.
Leopold Welsch, jetzt nur Nikolaistr. 22

Garderobe für Herren

Hochelegante Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in großartiger Auswahl zu bekannt außerordentlich billigen, aber streng festen Preisen.

Anzüge in Jaden- oder Hoch-Faslon, ein- oder zweireilig, hochleime Saison-Neuheiten in eleganter Ausführung, „wie nach Maß“ von Mt. 13.50 bis Mt. 60.

Paletots in modernsten Stoffen, eleganter Einführung, auch mit Seide od. Atlas in höchster Ausführung von Mt. 14.50 bis Mt. 50.

Westen in weiß oder in eleganten modernen Farben und modernen Mustern.

Beinkleider in hoch-eleganten Streifenmustern, außerordentlich billig.

Head-Anzüge, Smoking-Anzüge, Winter, Gummimäntel, Pelzrinnen-Mäntel, Jagd- und Touristen-Pelzrinnen, Haus-, Wirtschaft- und Jagd-Joppen, alles in reichhaltiger Wahl.

Der reich illust. Hauptkatalog wird gratis ausgegeben.



S. Guttentag,

Spezial-Versandhaus in Herren- u. Knaben-Garderobe,

Breslau,

Althüsser-Strasse 5, I. und II. Etage
Ecke Ohlauer-Strasse.

Garderobe

für junge Herren u. Knaben in bester, erprobter Ausführung und aus modernen praktischen Stoffen gefertigt, in großen Mengen vorrätig.

Jünglings-Anzüge in geschmackvoller Passform u. durchweg guten Stoffen, unerreicht billig.

Jünglings-Paletots verschiedenfarbig und in praktischen Stoffqualitäten.

Schulanzüge in nur dauerhaften festen Cheviotstoffen, in kurzer od. langer Hose, verschiedenfarbig, von Mt. 7.50 an.

Knaben-Anzüge vom einfachsten bis hoch-elegantesten Faslon, für alle Ansprache genügend.

Knaben-Paletots und Hosen in reichster Auswahl.

Seibchenhosen aus Resten gefertigt à Mt. 1.25.

Der reichhaltig illustrierte Hauptkatalog wird gratis ausgegeben.